

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1330  
Circulose Riesa Nr. 52.

Nr. 59.

Sonnabend, 10. März 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für März 500.— Mark einschließlich Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 200.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 40.— Mark. Beste Tarife, Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Inlandslegitimierung der ausländischen Arbeiter auf das Jahr 1923 betr.

Auf die Bekanntmachung in Nr. 85 des Riesauer Tageblattes vom 10. Februar d. J. wird hiermit nochmals besonders hingewiesen. Insbesondere wird den Arbeitgebern nochmals zur Pflicht gemacht, für die Stellung von Anträgen durch ihre Arbeiter, Arbeiterinnen Sorge zu tragen. Die Frist zur Stellung der Anträge läuft am 15. März dieses Jahres ab. Der Rat der Stadt Riesa, am 7. März 1923. Schmn.

Zu der Freitag, den 16. März, vorm. 10 Uhr stattfindenden Entlassungsfeier werden die Behörden, Schülereitern und Vereinsmitglieder, sowie Freunde und Gönner der Handelsschule ergebenst eingeladen.

Riesa, den 10. März 1923.

Der Vorstand und die Schereffschaft der Handelsschule.  
Kommerzienrat Braune. Studiendirektor Dehne.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 10. März 1923.

— Deffentliche Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums am Dienstag, den 13. März 1923, nachmittags 8 Uhr in der Oberrealschule. 1. Erhöhung des Mittelsbeitrages für den Sächsl. Altertumsverein. 2. Gewährung eines einmaligen Beitrags an den Landesverein „Sächsischer Heimatschutz“. 3. Erhöhung der Verkaufsgebühr für die Nahrungsmitteluntersuchung. 4. Erhöhung der Gebühren für die Leichentrauer. 5. Verlegung der elektrischen Leitung im Waldhaus des Stadtfrankenbaues. Bericht: Herr Stadtd. Schumann H. 6. Ratbeschluss, die Verlagerung des gesamten Betriebes des Stadtfrankenbaues betr. Bericht: Herr Stadtd. Redeb. 7. Fortsetzung der Notstandsarbeiten. Bericht: Herr Stadtd. Weyß. 8. XI. Nachtrag zum Ortsstatut der Stadt Riesa vom 5. Oktober 1904. 9. I. Nachtrag zum Ortsstatut für die Stadt Riesa, die Quartierleitungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes betr. 10. Ratbeschluss, die Bemittlung von Mitteln für die Stadtbücherei betr. 11. Ausbau der Kaserne 168 u. Wohnungen. Bericht: Herr Stadtd. Schönborn. 12. Mitteilungen.

— Spenden für die Rotgemeinschaft und für die Rührhilfe. Von dem Personal des Postamts sind bis jetzt aufgebracht worden für die Deutsche Rotgemeinschaft 61 028 Mark und für die Rührhilfe 100 851 Mark. Erster Betrag ist der Stadtkasse, der andere Betrag den Beamten-Spenderorganisationen zugeführt worden. — An einer hiesigen Sammelstelle wurden von den Angestellten der „Sinkel-Hofmann-Baumhammer-Werke“ 1508 200 Mark und von den Arbeitern 100 871 Mark für die Rührhilfe abgeliefert. — Als Reinertrag des Orpheeus-Konzerts für die Rührhilfe sind 98 428 Mark an die Stadtkasse abgeführt worden.

— Auf den Familienabend am kommenden Dienstag im „Wettiner Hof“ (Wiederholung) vom Jungfrauenverein H. Anzeiger in vorliegender Nummer, sei hiermit besonders hingewiesen.

— Handelsschule Riesa. Wir werden gebeten, auf die am Freitag, den 16. März, vormittags 10 Uhr in der Handelsschule stattfindende Feier der Entlassung der Schüler und Schülerinnen aufmerksam zu machen.

— Erfindungsgeschichte. Karl Herrmann, Großenhain: Stes für Streichinstrumente mit Einlage. (D. R. P.)

— 2. Robert Schumann-Abend des Chörevereins Riesa. Der 2. Robert-Schumann-Abend, der gestern abend im Festsaal der Oberrealschule stattfand, zeigte uns den Romantiker Robert Schumann als bedeutenden Kammermusikkomponisten. Nach einleitenden, erklärenden Worten des Veranstaltungers, Iwan Schönebaums, hörten wir zunächst das Klavierquartett (op. 47 in Es-dur) für Klavier, Violine, Viola und Violoncello, meisterlich gespielt von Mitgliedern des Streicher-Quartetts von der Staatsoperkapelle zu Dresden und Kapellmeister Kurt Striegler am Flügel. Besonders Wirkung erzielte hierbei das schwärmerisch-melodische Andante cantabile (3. Satz). Nun bot das Streicherquartett: Johannes Striegler (1. Violine), Erich Dübendorf (2. Violine), Richard Rothblat (Viola) und Kammermusikus Walter Schilling (Violoncello) in tadelloser Ausführung Schumanns liebliches A-dur-Quartett (op. 41, Nr. 3). Den Schluss bildete das Klavierquintett: op. 44 in Es-dur, wohl das reifste Kammermusikwerk Robert Schumanns. Ganz wirkungsvoll tritt der Gegensatz zwischen dem lebensvollen 1. Satz und dem folgenden schweremütigen Marsch im 2. Satz hervor; genial erkunden ist auch das Scherzo; der letzte Satz in seinem traffen Rhythmus und lugerem Thema zeigt deutlich Sebastian Bachs Einfluß. Dabei führt Meister Schumann besonders den schwierigen Klavierpart, wie auch jedes Instrument selbständig konzentrierend durch. Es war eine Lust — alle technischen Schwierigkeiten verlassend — dem Zusammenspiel der Künstler zu lauschen. Wie kann es auch anders sein, wenn solch auserlesene Künstler zusammenzuspielen! — Die zahlreich erschienenen Zuhörer werden es dem Chöreverein und seinem Leiter Iwan Schönebaum, dem wir schon so manche künstlerische Veranstaltung in unserer Stadt zu danken haben, sicher nicht vergessen, uns einen derartigen erstklassigen Kunstgenuss geboten zu haben. — So wird auch das Verständnis zu Schumanns Meisterwerke „Paradies und Peri“ (Aufführung am 27. April) eine gute Vorbereitung gefunden haben.

— Froher Abend — nennt Maria Schipmann ihre Reihe von Gedichten, die sie im Auftrage des Vereins für Volksbildung und Kunstpflege am Mittwoch, den 14. März, abends 8 Uhr im Saale der Oberrealschule Riesa frei aus dem Gedächtnis vortragen wird. Der Abend wird nur beste Kunst bringen, die aber diesmal ausschließlich der ungetriebenen Lebensfreude gewidmet sein wird. Die Berliner Künstlerin ist von ihrem erfolgreichen Auftreten zu Weihnachten vorigen Jahres in Gröba in bester Erinnerung. — Einzel- und Wiegeelänge von Fräulein Mattula und Herrn Richard Seyfert werden unter Herrn Schönebaums Begleitung die Sprachvorträge umrahmen. — Am Nachmittag bringt Maria Schipmann in bewiesener Anla Würden mit Lichtbildern. Eintritt 20 Mark. Die Herren Lehrer der Riesauer Schulen sind gebeten worden, die Eintrittskarten abzugeben. Kinder unter 7 Jahren sollen nicht zugelassen werden.

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 20797 Mark.

— Das deutsche Volksofer. Das deutsche Volksofer zugunsten der durch die Ruhrgebietbesetzung Geschädigten hat bereits weit über eine Milliarde Mark zur Ausschüttung gebracht. Das ist viel und doch kann damit nur ein kleiner Bruchteil der Not behoben werden. Die Gewaltpolitik der Franzosen und Belgier hat Notstände geschaffen, die in ihrem ganzen Ausmaß heute noch nicht erkennbar sind. Schwere Zeiten stehen uns noch bevor, insbesondere in den Monaten April und Mai, die in der Ernährungsfrage immer die ungünstigsten sind. Ganz besonders schwer wird sich diese Notlage möglicherweise in den alt- und neubefestigten Gebieten auswirken. Gerade mit Rücksicht auf sie aber gilt es, alles zu unternehmen, um den Widerstand der deutschen Brüder an Ruhr und Rhein nicht durch die kleinlichen Sorgen der Wagenfrage schwächen zu lassen. Wer sich bewußt ist, was der heldenhafte Widerstand der Ruhrleute für das zukünftige Schicksal des ganzen deutschen Volkes bedeutet, der wird sich auch darüber klar sein müssen, daß seine Pflicht nicht mit der einmaligen Vergabe eines Betrages zum Deutschen Volksofer erfüllt ist. Wie Vergleute und Beamte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer an Ruhr und Rhein tagaus, tagein zähneknirschend ihr stilles Opfer bringen, so muß sich auch der Deutsche im unbefestigten Gebiet klar darüber sein, daß nur sorgfältiges Wahren der Mittel schafft, mit deren Hilfe der ungeliebte Widerstand gegen die französisch-belgische Raubgier zu stärken ist. Die Bewunderung des Widerstandes, den die Einwohner von Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Hamm, von Köln, von Mainz, von Offenbach leisten, darf sich nicht in Worten erschöpfen. Der Bewunderung muß die Tat folgen! Vor allem in einem sorgfältigen Beitrag zum Deutschen Volksofer. Die Leute an Rhein und Ruhr sollen nicht vergebens auf Hilfe warten.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Volk erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Volk erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

— Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Passe-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprecherkehr ist mit Wirkung vom 12. März an auf 4200 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Verlangung auf Paketen und Briefen sowie auf Ämtern mit Verlangung nach dem Ausland anzunehmen. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

— Gegen Preistreibererei. Das Wirtschaftsministerium bringt zwei Rundschreiben vom 17. Februar und 26. Februar zur allgemeinen Kenntnis und fordert die sächsischen Preisprüfungsstellen und Behörden auf, die in ihnen enthaltenen Grundzüge zur genaueren Anwendung zu bringen. Der Rat der Stadt Chemnitz hat daraufhin eine Ueberwachungskommission zur Durchführung eines einheitlichen Vorgehens in der Bekämpfung des Wuchers und der Preistreibererei auf den Schlacht- und Viehmärkten gebildet.

— Anerkennungsurkunden. Das Wirtschaftsministerium hat den Gutsbesitzern, Max Krauspe, Gröba; Gustav Kreisow, Streumen; Heinrich Grellich, Jolberrn; dem Rittergutspächter Emil Dieckhoff, Lauterbach, und dem Gutsbesitzer Wilhelm Sönike, Stauß, Anerkennungsurkunden für die bei der Hauptprüfung 1922 vorgetragenen Leistungen mit hohem Juchtwert verliehen.

— Die S. L. B. führt, hat das Sächsische Ministerium des Innern in Uebereinstimmung mit den Reichsverkehrs- und Reichswirtschaftsministerien einem Dresdner Photographen die Genehmigung erteilt zu photographischen Aufnahmen der Sächsischen Schweiz von Flugzeugen aus. Diese Luftbilder, die bei den im bevorstehenden Sommerhalbjahr erscheinenden gelegentlichen Rundflügen von Dresden nach Schandau und in die Sächsische Schweiz aufgenommen werden sollen, werden das reizvolle sächsische Elblandsteingebirge mit seinen „Steinen“, dem Stromtal der Elbe und den zahlreichen schmalen Wasserläufen und Klüften, die es durchziehen, aus der Vogelperspektive zeigen. Der Veröffentlichung der Flugzeugaufnahmen, die auch als Postkarten vervielfältigt und in den Handel gebracht werden sollen, wird jeder Freund des Flugsports und der Sächsischen Schweiz mit Spannung entgegensehen.

— Großenhain. Herrn Karl Herrmann wurde unterm 20. Februar die Deutsche Ehrendekoration des Weltkrieges mit Kampfabzeichen verliehen.

— Dresden. Vor gestern abend gegen 8 Uhr wurde einer Bankbeamtin, die den Bismarckplatz passierte, von einem Unbekannten die Aktentasche mit geringem Inhalt entrisen. Auf Hilferufe wurde der flüchtende Räuber von mehreren Arbeitern aufgegriffen und der Polizei übergeben. Dort wurde in ihm der Schandmacher Robert Hammer aus Klein-Weißeritz gefasst. Hammer war mittellos, er hatte sich seinem Geständnis zufolge auf dem Bismarckplatz ausgebetrt mit der Absicht, eine Person, bei der er Wertachen, insbesondere Geld vermutete, zu berauben. — Der Gemeindeverband Dresden und Umgegend gibt neue Bros- und

Mehlpreise bekannt. Es folgte hiernach vom 10. März ab das 1900 g-Brot 820 M., 75 g-Semmel 45 M.

— Baugen. Während in den Verhandlungen des Stadtrates mit dem Reichsfinanzministerium am 12. Juli 1921 die Miete für die Sularentafabrik auf 8%, der Werkstättenkosten der Baufabrik bei Uebernahme sämtlicher Unterhaltungskosten festgelegt wurde, ist jetzt eine Miete von 4 938 700 M. verlangt worden, wonach eine Wohnung etwa 447 000 M. Miete kosten würde. Der Stadtrat lehnte diese Bedingungen als unannehmbar ab.

— Freiberg. In der hiesigen Vorseifenfabrik brach in der vorerwähnten Nacht ein Brand aus, der durch das Eingreifen der Fabrikfeuerwehr und der Freiburger Feuerwehr gelöscht werden konnte, bevor das Feuer größeren Umfang gewann. Der Brand kam nach Mitternacht in einem Materiallager aus. Die Entstehungsurache des Feuers konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— Chemnitz. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde die Einlegung eines gemilderten Ausschusses zur Vorbereitung von Sparmaßnahmen bei der Stadtverwaltung beschlossen. Außerdem wurden zur Verbilligung der Briefette für Minderbemittelte 30 Millionen Mark bewilligt.

— Chemnitz. In den letzten Wochen wurden hiesige Einwohner verschiedener Stadtviertel von Wohnungseinstürzen, die ganz erhebliche Werte stahlen, schwer heimgeleitet. Durch die Unachtsamkeit von Zivilpersonen ist es namentlich gelungen, als Täter einen von hier stammenden 24 Jahre alten Dienstreifer auf frischer Tat festzunehmen und durch die weiter angeklagten Ermittlungen seinen Bruder, einen 23 Jahre alten Handarbeiter, als Mittäter, sowie einen hiesigen 39 Jahre alten aus Rudowam stammenden Goldarbeiter als Helfer für die erbeuteten Uhren und Schmuckgegenstände festzustellen. Sämtliche 3 Personen befinden sich in Haft. Bis her konnten den Tätern 21 Wohnungseinstürche, die in den letzten 8 Wochen hier verübt worden, nachgewiesen und ein großer Teil des dabei gestohlenen Gutes wieder herbeigeleitet werden.

— Zwickau. Das hiesige Stadtfrankenhaus wird Anfang April aufgelöst und der vorhandene Krankenbestand mit einigen Ausnahmen dem hiesigen staatlichen Krankenhaus vertragsgemäß zugeführt.

— Borna. In der Amtshauptmannschaft Borna werden in den nächsten Tagen 3000 bis 4000 Rinder aus dem Ruhrgebiet eintreffen, die bei den Landwirten des Bezirks größtenteils kostenlos Aufnahme finden werden. Außerdem hat der Landbund Borna beschlossen, pro Rind ein Pfund Getreide für die Rührhilfe zur Verfügung zu stellen.

— Lauen i. B. In der Nacht zum Freitag, offenbar in der dritten Morgensunde, ist die Auslage des Ueberwarengeschäfts M. Michaelis auf dem Klostermarkt ausgeraubt worden. Die Täter haben nach Durchbrechen des Rolladens die Schaufenstergehäube mit einem Stein zertrümmert und sodann aus dem Schaufenster Uhren und Goldwaren im Werte von vielen Millionen gestohlen. — In der Ratssitzung am Donnerstag ist beschlossen worden, den Mietvertrag über das Kasernen-Mannschaftsgebäude I mit dem Reiche namentlich auf zunächst 30 Jahre abzuschließen.

— Lauen i. B. Am 21. Februar hatten die Kommunisten gegen das Gesamtpräsidium der Stadterordneten ein Wählereinstimmungsbegehren beantragt. Nach Ablehnung dieses Antrags führten die Vertreter der Linken durch Verlassen des Saales die Beschlunsfähigkeit des Hauses herbei. In der Stadterordnetenversammlung vom Mittwoch stand wieder der Antrag der Kommunisten und der USPD, auf Stellung der Vertragsfrage gegenüber dem Stadterordnetenvorstande auf der Tagesordnung. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages mit den Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Demokraten. — Am Donnerstag früh riefen bei Wohltdorf auf der Straße Wohltdorf-Grös-Adachtal ein Verlonen- und ein Güterzug zusammen. Ein Bademeisterwagen entleerte, drei Verlonenwagen wurden übermanoeuvriert und einer umgeworfen. Zum Glück war der Verlonenwagen nur schwach besetzt. Verletzt wurden zwei Eisenbahnbeamte aus Zwickau und zwei Reisende aus Greiz.

— Adorf i. B. Nachdem sich die Eisbeden der in der Nähe der Weißen Elster gelegenen Teiche gelöst haben, werden auch die Bismarratten wieder munter. Innerhalb der letzten 10 Tage wurden in aufgestellten Fallen 12 ausgemachte Bismarratten gefangen. Da ein Winterdag dieser Rager mit etwa 30 000 Mark bezahlt wird, so erweist sich diese Jagdmethode als sehr lohnend.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. März 1923.

Eine deutschnationale Anfrage.

— Berlin. Im Reichstag ist eine Anfrage der Deutschnationalen eingegangen, die darauf hinweist, daß durch den räuberischen Einbruch der Franzosen und Belgier in das deutsche Gebiet und durch die rechtswidrigen Maßnahmen der Rheinlandkommission unzählige schwere Schädigungen an Reichs-, Staats- und sonstigen öffentlichen Gut, sowie an Leben, Gesundheit und Eigentum deutscher Staatsbürger verursacht worden sind. Die Deutschnationale Fraktion fragt an, ob die Reichsregierung bereit sei, schon jetzt die erforderlichen Schritte zu tun, um diese Schädigungen feststellen zu lassen, damit auf Grund des gesammelten Materials an ge-

gebener Zeit die Wiedergutmachung durch Franzosen und Belgier gefordert werden kann.

### Der Münchener Fall.

W. München. Zu der Versammlung brachte ein Berliner Blatt die Mitteilung, daß Herr von Rahr den mitbestimmten Reichstag Künftigen als Mitglied zu ernennen und ihm einen Saal zur Verfügung in dieser Sache zur Verfügung gestellt habe. Hierzu erläuterte die „Münchener Nachrichten“, daß an der Mitteilung nichts richtig ist. Herr von Rahr hat lediglich vor einem halben Jahr einen Saal in der Regierung zu einer Besprechung über wirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt, wo Künftigen referierte. Seitdem hat Herr von Rahr Künftigen nicht mehr gesprochen. Er hatte keine Kenntnis von der Hochverratsklage. Auch die Sensationsmeldungen anderer Blätter in dieser Angelegenheit stellen sich als Verdrehungen und faulstidige Lügen heraus.

### Das französische Veto gegen die Ernennung des Ministers Dänisch zum Reichspräsidenten.

X Frankfurt a. Main. Durch eine am Freitag hier eingegangene Verfügung hat die Interalliierte Rheinland-Kommission für am 1. Februar gegen die Ernennung des Reichspräsidenten in Wiesbaden eingeleitetes vorläufiges Veto in ein endgültiges Veto umgewandelt und durch folgenden Zusatz verhängt: „Dieses Veto bezieht sich auf alle Aufträge, die Dänisch im beletzten Gebiet übertragen werden können“. Das heißt also: Dänisch darf in keiner wie immer gearteten Funktion im beletzten Gebiet tätig sein.

### Die französisch-britischen Eisenbahnverhandlungen.

X Paris. Eine Savasmedlung aus London über die französisch-britischen Eisenbahnverhandlungen besagt: Die kommerzielle Frage, die mit dem General Soudou nach London überbrachten Abkommen über den französischen Durchgangsverkehr in Verbindung gebracht wird, und deren Regelung mit diesem zusammen zu einer allgemeinen Konvention führen sollte, scheint infolge des Eingreifens Lord Milner's einer Prüfung unterzogen worden zu sein. Der Vertreter Englands in der Interalliierten Rheinland-Kommission habe nämlich in einem nach London geschickten Bericht vor allem kommerzielle Erleichterungen in folgenden drei Punkten verlangt: 1. Durchgangsverkehr von Waren zwischen England und dem nichtbesetzten Deutschland durch das besetzte Deutschland. (Es scheint, so führt der Bericht hinzu, daß die Frage annähernd bereits geregelt sei.) 2. Durchgangsverkehr von Waren zwischen der englischen Besatzungszone und dem nichtbesetzten Deutschland durch das besetzte Deutschland. 3. Änderung der Vorschriften über den internationalen Verkehr auf dem Rhein.

### Die Reparationskommission zum Vemelan-Abkommen.

X Paris. Die Reparationskommission hat sich unter dem Vorsitz Barthous mit dem Beitritt Südamerikas zum Vemelan-Abkommen über die deutschen Sachlieferungen beschäftigt. Der „Temps“ stellt im Zusammenhang hiermit fest, daß Südamerika, das von den deutschen Sachlieferungen starken Gebrauch mache, allein im Jahre 1922 für 117 Millionen Goldmark auf Grund des Friedensvertrages bezogen hat. Es beabsichtige, diese Möglichkeit noch stärker auszunutzen und habe zu diesem Zwecke seinen Beitritt zu dem erwähnten Abkommen beantragt.

### Die türkische Note.

X London. Neuer meldet aus Konstantinopel: Die türkische Note ist in sehr gemäßigter Sprache abgefaßt. Sie regt die Wiederaufnahme der Konvention in irgenb einer europäischen Stadt an und bemerkt, daß die Regierung von Anzora Konstantinopel den Vorrang geben würde.

### Vermischtes.

Eisenbahnunfall auf der Berliner Ringbahn. Zwischen den Ringbahnstationen Westend und Westliche ereignete sich am Mittwoch früh gegen 5 Uhr ein Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Westend entgleiste ein Güterzug an der Stelle, wo die Bahngleise aufhöhen.

### Die Spinne.

Roman von Sven Evershad.

Verdichtete Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

American Copyright 1922 by H. Bur. M. Vinde, Dresden-21. 30. Fortsetzung.

Jetzt war es Zeit, sich wieder in den Empfangsalon zu begeben. Der Architekt sahte frag unterm Arm und ging mit ihm durch den Saal.

Endlich kam Valentine. Mit dem Architekt, führte der Architekt. Als Valentine erschien, blieb Kjöbörn frag sprachlos stehen und betrachtete sie. Er hatte sie noch nie so schön gesehen. Sie war tatsächlich eine Offenbarung von Schönheit, wie sie dort in einer weinroten Seiden toilette mit einem Koller von schwarzen Diamanten um den Hals vereinsam. Er wurde vorgeföhrt.

„Ich habe bereits von Ihnen gehört“, sagte die Spinne lächelnd zu Kjöbörn frag, „es freut mich, Sie kennen zu lernen.“

Der Defektiv verbeugte sich und murmelte eine Phrase. Sie sind gewiß ein gefährlicher Mann mit Ihrer Geistesgegenwart und Ihrer Sicherheit“, fuhr Valentine fort.

„Jemand, der mir und meinen Freunden Böses zufügen will, hat allerdings Grund mich zu fürchten“, antwortete Kjöbörn frag und blickte der Schönen fest in die Augen.

„Ich werde daran denken“, lachte sie und reichte ihm die Hand. „Ich darf mich wohl zu Ihren Freunden rechnen.“

„Bis auf weiteres“, antwortete Krag, ebenfalls lachend. „Sie ist wie eine Flamme“, schnarrte der Architekt und starrte Valentines rote Seidentoilette entzückt an.

Valentine wandte sich zum Architekten und ergriff dessen Arm, indem sie mit einem Seitenblick auf den Architekt antwortete:

„Ja, hüten Sie sich vor der Wärme, Herr Architekt, sie ist gefährlich.“

„Se-je-he, gnädige Frau, man kann sich vielleicht die Finger verbrennen?“

„Auch das“, antwortete die Spinne. Im selben Augenblick wurden die Türen geöffnet und der Saal lag in seinem ganzen Glanze vor ihnen.

Kjöbörn frag hatte eine gewisse Urruhe an Valentine bemerkt, einen Schimmer von Blässe in ihrem Gesicht, der sie nur noch schöner machte, ein nervöses Zittern in den Augen. Wante sie den Kampf, der bevorstand?

Im dem Hinblick einer Sekunde strichen an dem inneren Auge des Defektivs all die Verbrennungen vorbei, mit denen er es in seinem Leben schon zu tun gehabt hatte. Mit einem Verbrenner wie diese Frau hatte er noch nie gekämpft.

Wie ist sie schön und dennoch, was für ein Teufel von Gestalt, dachte er, als er sie am Arm des Architekten langsam über das spiegelblanke Parkett schweben sah.

„Düsteren Worten und Palmen kimmte die Kavelle einen zingenden erotischen Marsch an.“

### 16. Kapitel.

Die Gesellschaft nahm an dem prächtig gedeckten Tisch Platz, und unter Aufsicht des Oberkellners begannen die stürzenden Redner ihre Tätigkeit.

Valentine äußerte ihre Freude über das wohlgeleitene Ereignis und wandte dem Architekten lächelnd.

Die folgenden Wagen fuhren aber die Unfallstelle hinaus und flogen aufeinander, so daß etwa 10-15 Wagen vollkommen zertrümmert wurden. Ein Chauffeur, der bisher noch nicht aufgefunden werden konnte, dürfte unter den Trümmern begraben liegen. Der Verkehr wurde einige Zeit unterbrochen.

### Handenüberfall auf eine Seidenfabrik.

Die in Romones bei Vordam gelegene große Fabrik des Berliner Seidenhauses Michels u. Co. war Mittwoch abend der Schauplatz eines überaus berüchtigen Raubüberfalls. Die etwa 30 Meter abseits von der Straße einsam gelegene Fabrik wird nachts von einem 70-jährigen Wächter besetzt. Als dieser aus einem der Fabrikgebäude heraustrat, um eine Uhr zu stechen, sah er sich plötzlich von etwa 15 maskierten Banditen umringt, die ihn in das Gebäude zurückdrängten. Hier nahmen sie ihm mit vorgehaltenen Revolver die Schlüssel ab und sperrten ihn in einen Raum ein, aus dem er sich selbst nicht befreien konnte. Aufseher taten sie ihm nichts. Rummelnd strukteten sie sämtliche Fabrikräume und erwarbten von den Spulen frisch gebohrte Seide im Werte von 15 Millionen Mark. Das Raubgeld nahm geraume Zeit in Anspruch, und erst nach etwa drei Stunden verließen sie das Fabrikgebäude.

Schredensat eines Familienbaters. Aus Münster wird gemeldet: Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der Wohnung des Arbeiters Dösch, der auf seine drei Kinder im Alter von 10-14 Jahren schick und sie so schwer verletzete, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Sie erhielten alle drei Kopfschläge. Nach der Tat tötete sich Dösch selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Raubmord in Steiermark. Im Waldmaterial in Steiermark wurden die zerstückelten Leichen zweier Männer aufgefunden, die man früher in Gesellschaft von drei Fremden, angeblich Leipsigern, gesehen hatte, die mit ihnen um zwei Manuskripte stritten. Obwohl die Fremden eine hohe Geldsumme boten, kam es zu keinem endgültigen Abschluß. Alle fünf Personen unternahmen dann zusammen einen Ausflug in die Berge, wovon keiner zurückkam. Man vermutet, daß es sich um einen Doppelmord handelt. Bisher wurde festgestellt, daß die Täter über die Tätern entflohen sind. Man kennt weder die Opfer, noch die Täter.

Ein deutscher Konsul in Amerika gestorben. Der Präsident des Ex-Arch. National-Kongress in Amerika, D. Varlen, ist plötzlich gestorben. Er war seit der Erkrankung D. Roosevelt's der Vertreter des Kongress von Europa. Das Ex-Arch. National-Kongress hat bekanntlich seit Roosevelt's in großartiger Weise die Lutheraner Europas mit Geld, Lebensmitteln und Arbeitskräften unterstützt. Seit mehr als 100 Millionen Mark sind davon im Laufe der Zeit nach Deutschland geflossen. Sachsen allein hat schon über 30 Millionen Mark erhalten. D. Varlen war ein von einer langen Europareise zurückgekehrt, die bis weit hinein nach Russland geführt hat. Er hatte Anfang Januar in New York auf der Jahreshauptversammlung über seine Tätigkeit Bericht erstattet und war einflußreich zum Präsidenten des National-Kongress wiedergewählt worden. Auf einer Vortragsreise erkrankte er plötzlich an Lungenerkrankung, die sehr schnell seinen Tod herbeiführte. Sein Amteinführen bedeutet einen Verlust auch für Deutschland. Wie wir hören, will D. Roosevelt, der vor D. Varlen der Abgeordnete für Guyana war, und vor Monaten ebenfalls erkrankte, Ende Februar seine frühere Wirksamkeit wieder aufnehmen.

Der chinesische Bauer und das Viehhäus. Es gibt wohl kaum einen genügsameren und fröhlicheren Menschen, als den chinesischen Bauern; er ist auch sehr fleißig, wenn es nötig ist, aber trotzdem ist er der regelmäßige Besucher des Viehhäus. Diese merkwürdigen Zusammenhänge im Leben des chinesischen Bauern behandelt Gramatte in einem Aufsatz der „Berliner Missionenberichte“, in dem er den Charakter des chinesischen Landmannes schildert. Die Bauern sind überaus sorglos und sehr gesellig. Sie besuchen regelmäßig die Markttage, die jeden dritten oder vierten Tag stattfinden, das ganze Jahr hin-

durch, auch wenn sie dort manchmal zu kaufen haben, in Bekannte zu treffen, Kundenlang im Tausch zu haben und zu plaudern. Das kostet jedesmal ein schönes Stück Geld. Außerdem werden gewöhnliche Feste gefeiert; das Lotteriefest, das Drachenbootfest, das Rindfest, das Reuigefest. Das Wichtigste gibt es bräutliche Gelegenheiten zum Nichtstun, bei den Tempelweihenungen, bei den Abrechnungen der Knechtelasse usw. Reicht das Geld dazu nicht, so leiht man es sich zu 24-48 Prozent, und da müssen vor allem die Viehhäuser helfen. „Kommt der Frühling ins Land, und die Winterkleidung, die diesen Winter bedeckt usw. werden entbehrlich, dann bringt man sie ins Viehhäuser“, erzählt der Verfasser. „30-30 Prozent des Wertes bekommt man bar ausgezahlt. Dazu ein Bavier, auf dem Datum und Hinsatz verzeichnet sind. Vor Ablauf eines Jahres müssen die Sachen durch Rückzahlung der erhaltenen Summe und Erlegung der Zinsen, etwa 30 Prozent, eingelöst werden. Für gewöhnlich werden dann im Herbst die Winterkleider wieder durch die zu verpfändenden Sommerkleider eingetauscht. Ins Viehhäuser zu gehen, hat für den Chinesen nicht den geringsten üblen Beigeschmack. Der Vorteil dieser Einrichtung sind zu viele. Er bekommt Geld gesehen, auch auf den kleinsten entbehrlichen Gegenstand. Die Sachen werden in der Zeit, da man sie nicht braucht, vor Kottentrost und Diebstahl sicher in den Händen der Viehhäuser niedergelegt. Man kann sie an jedem Tage wiederhaben usw. Was wunder, daß der wohlhabende Chineser genau so die Viehhäuser in Anspruch nimmt, wie der Armste Bauer!“

### Turnen, Sport und Spiel.

Meerane 07 (Riga) - Rielser Sportverein (Riga) spielen morgen nachmittags 1/2 4 Uhr auf dem Schwarzen Platz. Das vorzüglich hergerichtete Rielser Stadion des Rielser Sportvereins soll morgen erstmals nach dem Umbau in Gebrauch genommen werden. Die Diagonalschiff des S.-V. Meerane 07, die den Nordischen ein Weitspiel liefert, steht in der Weitschiffschiff ihres Bezirks noch vor dem Zwischjahr Sportklub der vor einigen Wochen mit gutem Erfolg in Riga spielte. Nach den, von diesem gezeigten Leistungen zu urteilen, wird unsere heimliche Liga einen ebenbürtigen, vielleicht sogar überlegenen Gegner vorfinden. Vor dem Rielser Stadion wurde vom Bau Nordischen ein „Drücker“ angelegt, das die Diagonalschiff des S.-V. mit der 2. Mannschaft des S.-V. R. im Kampfe sehen wird. Beginn 2 Uhr. Die 3. Mannschaft des S.-V. hat 1/2 4 Uhr am gleichen Ort „Vorwärts“-Fallenberg 2. vom Gegner. Vormittags 9 Uhr treffen sich auf dem neuen Platz H. S. V. 1. Junioren und Sportverein 06-Dresden 1. Junioren, während der Antragsmessen die 1. Knabenmannschaft des Rielsermeisters S.-V. C.-Chemnitz zum Freundschaftsspiel 4 Uhr nachmittags empfängt. Von 1/2 4 Uhr ab ist also auf dem R. S.-V. Platz bis in die Abendstunden sportlicher Lobsbetrieb. Die alte Herren-Mannschaft fährt nach Mühlberg zum Verbandsspiel gegen „Wader“-Mühlberg 1., das für die Meisterschaft entscheidend ist.

Handball. Sonntag, den 11. März, nachmittags 1/2 4 Uhr, treffen sich auf dem Schwarzen Platz Algem. Turnverein Riga gegen eine Auswahlmannschaft der Gaugruppe Döbeln, da die Spielgruppe nur die besten Leute ins Feld stellt, dürfte man hier in Riga etwas Großes und Sportliches vom Handballspiel zu sehen bekommen, zumal die Leitung in den Händen des Schiedsrichters Wep-Döbeln liegt, welcher wohl in Riga noch bekannt sein dürfte, und das Spiel nicht aus der Hand geben wird.

### Wer sein Geld liebt,

der fürcht Kleider, Blusen, Strümpfe, Gardinen usw. nur mit den weltberühmten „Peitmann's Farben“, Mark „Fuchsfuß im Stern“, weil sie die besten sind.

Der Architekt stemmte sein Monokel ein und näselte ein Kompliment.

Das Mittagessen begann mit Kustern und Champagner. Kjöbörn frag bemerkte, daß der Architekt sowohl, wie der Architekt, besonders aber der Architekt bereits anfangs sehr viel tranken, und als er einen Blick auf die lange Speisekarte warf, dachte er mit Grauen: Wie soll das enden?

Er nippte nur an seinem Glase. Die Spinne hob ihren Champagnerkelch und nickte ihm lächelnd zu.

„Schade, daß Sie oben in Ihrer Iden Grubengegend solche Mittagessen nicht veranstalten können“, sagte sie.

„Ich bewillige, daß das Leben dadurch angenehmer würde“, antwortete der Grubeningenieur alias Kjöbörn frag.

„Aber es würde abwechselungsreicher sein.“

Vorangesagt, daß wir eben schon schöne Tischgenossinnen hätten wie hier im Süden“, antwortete Kjöbörn frag und nippte wieder an seinem Glase.

Die Kellner schenkte unablässig Champagner ein. Nach und nach wurde die Unterhaltung lebhafter.

Im Laufe des Gesprächs wurde Kjöbörn frag gefragt, wie lange er sich in Christiania aufhalten gedenke. Bevor er antwortete, warf er einen verhöflichen Blick zu Valentine hinüber und bemerkte, daß die schöne Dame einen gespannten Ausdruck in ihrem Gesicht zur Schau trug.

Wenn ich meine Aufgabe gelöst habe, verschwinde ich wieder“, antwortete der Grubeningenieur.

„Dann ist es sich um eine wichtige Aufgabe?“ fragte die Spinne.

„In der Tat.“

„Um große Werte?“

„Ja, auch um große Werte. Zu meiner Aufgabe gehört außerdem, daß ich einige glückliche Menschen vor der Verurteilung retten will.“

„Sie sind also eine Art Engel der Barmherzigkeit.“

„Nennen Sie mich lieber einen Handlanger der Gerechtigkeit“, antwortete der Grubeningenieur lächelnd, Valentines Glas füllte leise.

„Das ist eine schreckliche Bezeichnung“, sagte sie. „Dabei muß man an einen Schurmann denken“, niefeln der Architekt, indem er den Köffel in die Suppe, eine Schildkrötensuppe, tauchte.

Das verdorgene Orchester spielte, die Relobten aber klangen fern, wie aus einer geschlossenen Grots oder einem Grab.

„Dieses Flunderfisch“, sagte der Architekt, als das nächste Gericht auf den Tisch kam, ist nach einer Beratung mit dem Koch des zuffischen Geländes zubereitet. Es hat dem Küchenmeister viel Mühe gekostet.“

Zu dem Flet gab es eine Sauce a la Vorence - eine ganz neue Komposition aus der kaiserlichen Küche in St. Petersburg. Sie hatte eine Farbe wie die Riese einer Wasserkrille und einen wunderbaren Geschmack nach Krustern.

und der Architekt bekamen immer röttere Köpfe und griffen Valentine von zwei Seiten mit kleinen, fast unmerklichen Zweibeinigkeiten an, woran Kjöbörn frag merkte, daß man sich in der Gesellschaft der Spinne eine etwas freiere Konversation erlauben durfte als sonst in Gegenwart von Damen.

Valentine kam immer wieder auf die Aufgabe des Grubeningenieurs zurück, die sie ungeheuer zu interessieren schien.

„Was sind das für Menschen, die Sie retten wollen?“ fragte sie.

„Freunde“, antwortete Krag.

„Ja, Sie sind gewiß ein prächtiger Freund“, antwortete Valentine. „Ich bewundere Ihre Geistesgegenwart im Klub, als Sie einen Ihrer Freunde aus der mißlichen Lage befreiten. Es war dieser ... dieser ...“

Sie blickte den Architekten fragend an.

„Stollenberg“, beilte sich Kjöbörn frag einzuschließen, „Sowohl der Architekt wie Valentine haben ihn verblüßt an.“

„Stollenberg?“ rief der Architekt und setzte sein Glas wieder hin. „Sein Name ist doch Fallenberg.“

„Nennen Sie nicht einmal seinen Namen?“ fragte Valentine.

„Doch“, antwortete der Defektiv und lächelte geheimnisvoll.

„Aber Sie scheinen ihn doch nicht zu kennen. Sie nannten ihn ja Stollenberg.“

„Ich kenne den Namen ebenso gut wie Sie, gnädige Frau“, antwortete der Defektiv noch immer lächelnd. Ein merkwürdiger Schimmer kam in die Augen der Schönen.

„Ich möchte Ihnen alles Glück bei Ihren weiteren Bekreibungen für Ihre Freunde“, sagte sie. „Wenn es aber Ernst wird, sollten Sie sich nicht zu weit hinauswagen.“

„Warum nicht, gnädige Frau?“

„Sie könnten sonst vielleicht in die Gefahr kommen zu ertrinken - zusammen mit Ihren Freunden.“

Kjöbörn frag hob die Augenbrauen hoch.

„Ich liebe die Gefahr“, antwortete er. „Er hob sein Glas in die Höhe und trank mit Valentine an. Sie betrachtete ihn lange und forschend. Inzwischen arbeitete man sich weiter durch die Speisefolge hindurch.“

Als die Gesellschaft endlich beim Rufe angekommen war, wurde Krag ein Brief überbracht.

„Bist sehr“, küherte der Oberkellner. Kjöbörn frag öffnete den Brief. Er trug keine Unterschrift, aber der Defektiv war sich sofort darüber klar, daß er von Konrad Fallenberg sei. Er las:

„Ich muß Sie sofort sprechen. Warte im Cabinet rechts vom Spiegelhaal.“

Weber der Architekt noch der Architekt interessierten sich im geringsten für den Brief, den ihr Tischgenosse bekommen hatte; dazu waren sie sehr mit den androgenen Weinen beschäftigt und überhäteten die Spinne mit überhäteten Schmiedeleien.

Kjöbörn frag oder sagte, wie Valentines Augen auf ihn gerichtet waren. Wie sie darauf sann, zu erlösen, was in dem Brief stand.

Kjöbörn frag sah ein, daß ein solches Schreiben sein mußte, aber er verriet sich mit keiner Silbe.

**Wirtschaftliches.**

Die Volkswirtschaftlichen... Die Volkswirtschaftlichen... Die Volkswirtschaftlichen...

Entsprechend dem Verwendungszweck der Kette... Die Volkswirtschaftlichen... Die Volkswirtschaftlichen...

Leipziger Frühlingsmesse darin... Leipziger Frühlingsmesse darin... Leipziger Frühlingsmesse...

Unzuverlässige Firmen in Berlin... Unzuverlässige Firmen in Berlin... Unzuverlässige Firmen...

Zur Wohnungsbaubank... Zur Wohnungsbaubank... Zur Wohnungsbaubank...

Banken, die in privatem Eigentum... Banken, die in privatem Eigentum... Banken, die in privatem...

Wertminderung und Hypotheken... Wertminderung und Hypotheken... Wertminderung und Hypotheken...

Die amtlich notierten Preise... Die amtlich notierten Preise... Die amtlich notierten Preise...

**Neue Süßstoff-Preise.**  
1 K-Packung - Süßkraft von reichl. 1 Pfund Zucker... Süßkraft von reichl. 1 Pfund Zucker... Süßkraft von reichl. 1 Pfund Zucker...

**Superdilliges, Keihiges Hausmädchen**  
ge sucht. Frau Peter, Vestalofstr. 2, 2.  
Ordentliches Hausmädchen für stillen Haushalt für 1. April oder später bei hohem Lohn gesucht.  
Direktor Klob, Röhrenstraße, Serlowitzer Straße 4b.

**Laufjunge**  
ge sucht. Stadtpfote.  
**Schmiedelehring**  
sofort od. zu Ostern ge sucht  
Schmiedelehring.  
**Honorar Anzug**  
für gr. starke Person pass. im Auftrag zu verkaufen.  
Walther, Bahnhofsstr. 3a, 4.

**Gebr. transporth. Verb.**  
gebr. Unterofen, 18x30, zu verkaufen...  
4 Bienenwohnungen, 2 Bienenstöcke, Bienenwachstisch, Räder, versch. Größe, 20 m Gummischlauch, 28 mm i. L., verkauft  
Gebr. Zeitbain 1 F.

**Hadeberger Biffler!**  
Achtung.  
An mein Kartoffelmieten liegen = Erblichkeits.  
D. Reinhardt, Köhlen.  
Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Beweise und Gratulationen danken herzlich.  
Häderau, den 28. 2. 1923.  
Germann Rünker und Frau.

**Bahnungstausch.**  
3-Zimmer-Wohnung geg. größere zu tausch. ge sucht. Su. erst. im Tagel. Nies.  
**Hausmädchen**  
A. Mülleintelle ge sucht. Pöbinger Straße 32, v.  
**2 Freunde**  
im Alter von 22 Jahren suchen die Bekanntschaft zweier Damen zwecks spät. Deirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Werte Off. mit Bild unt. KFSI an das Tagel. Nies.

**Aufwartung**  
ge sucht. Reichsapotheke.  
**Hausmädchen**  
für Haus- u. Stubenarbeit auf gr. Gut für 1. April ge sucht.  
Vorwerk Laas bei Ohsch.

**Graves, ebrl. Mädchen als Aufwartung**  
f. 1/2 od. 3/4 Tag. 15. März od. 1. April ge. Gröbba, Uhlemannstraße 18, 1. l.  
**1 Hausmädchen**  
sucht G. Gattke, Niesisch. Haus- u. Stubenmädchen, Anrede, Osterlinder sucht Fr. Seelig, Haderau

**Osterjungen**  
sucht Oelsch Nr. 15.  
**Wirtschaftsgehilfe**  
für Landgutshof m. Landwirtschaft bei Tariflohn sofort ge sucht. Näh. Auskunft bei Hofmann, Niesisch, Parkstraße 14. Telef. 292.

**Ferkel**  
u. Hauferschweine verkauft  
Oskar Rieck, Wöhr.  
Junger Eber und 5 Euter-schweine  
find zu verkaufen  
Mergendorf Nr. 18.  
**starke Rube**  
mit Rälbern verkauft  
Emil Eberhardt, Bahndorf Bülzsch.  
**Pferdedinger**  
gegen Stroh abzugeben  
August Schneider, Expedition.  
**Ein neu. Sonnenwagen**  
verkauft Leidert, Schmiede Niesisch.  
**Berlinersiedermagen**  
älterer Bauart zu verf. Sisko, Niesisch.

**Euco-Benzin Benzol**  
Everth & Co. G.m.b.H. Dresden-A. 29  
Hamburger Str. 44 Fernsprecher 25977  
Bezirksvertretung:  
Robert Franke, Weinböhl  
Baumgartenstr. 18.

**Zur Dreihundertjahrfeier von Shakespeares Werken.**  
Die angestammte Welt rückt sich zu großen Feiern, in denen die 300. Wiederkehr des Jahres begangen wird, in dem Shakespeares Werke das Licht der Welt erblickten. In einem Foliobande, der bei seinem Erscheinen mit 1 Pfund Sterling bezahlt wurde, ward im Jahre 1623 herausgegeben: 'Mr. William Shakespeares Comedies, Histories and Tragedies. Published according to the True Originall Copies. London. Gedruckt bei Iuan Iaggard und Edward Blount 1623.' Es ist dies die berühmte erste Folioausgabe, von der gegenwärtig noch etwa 100 Exemplare überall in der Welt verstreut sind und die, wenn ein Stück auf den Markt kommt, je nach dem Zustand der Erhaltung viele Tausende Pfund erzielen. Die 'First Folio' ist zweifellos nicht nur eines der seltensten und kostbarsten, sondern auch eines der wichtigsten Werke, die die Geschichte sind. Durch diese Ausgabe wurde erst Shakespeares Werk bekannt; von ihr nimmt nicht nur die ganze Shakespeares-Wissenschaft, sondern fast unsere ganze Kenntnis des größten Dramatikers der Weltliteratur ihren Ausgang. Zwei alle Bühnensammlungen des ehemaligen Schauspielers und Theaterdirektors, Geminge und Condell, brachten sieben Jahren nach dem Tode des Verfassers diese Ausgabe heraus, die eine besondere Ehre darstellte, wie sie damals nur Chaucer und Spenser, den beiden größten englischen Dichtern, zuteil geworden war. Geminge, der erste Darsteller des Falstaff, der damals Direktor der von Shakespeare begründeten Troupe war, ging voran; er unterzeichnete an erster Stelle. Condell, der seit 1610 als Mitbesitzer des Globe-Theaters ihm gleich stand, folgte beheldend hinterdrein, wie es auch bei der Aufstellung der Mitglieder der Troupe in amtlichen Akten geschieht. Vier Buchhändler teilten sich in das beschriebene Wagnis, und sie sprechen am Ende der letzten Seite des Buches in diesem Sinne ihre Bedenken und Hoffnungen bei der Herausgabe aus. Als Schluß war dem Werke ein Stück des Holländers Martin Droeshout vorangestellt, der durch einige Verse den Johnsons als ähnlich gepriesen wurde. Dann kam eine Widmung an zwei besondere Gönner der Bühne, an das hoch edle und unvergleichliche Brüderpaar, die Grafen von Pembroke und Montgomery, 'Gure Wohlthäter', heißt es darin, 'sowohl so viel Gefallen an den einzelnen Stücken, da sie aufgeführt wurden, als dieser Band, als die Stücke veröffentlicht wurden, bezuzugen trau-

ten anzugehören. Wir haben sie nur gekannt und dem Verstorbenen einen Dienst erwiesen, indem wir seinen Namen vorwärts vertriehen; weder Nutzen noch Ruhm für uns streben wir dabei an, nur das Andenken eines so würdigen Freundes und Kameraden, wie unser Shakespeare war, wollen wir lebendig erhalten, indem wir Eurem höchst edeln Schutze demütig seine Spiele darbringen.' In der dann folgenden Vorrede wenden sich die beiden Herausgeber an das große gemischte Publikum und bitten es, doch ja das Buch recht eifrig zu kaufen. 'Diese Stücke', sagen sie, 'sind jetzt gebrüht und mit ganzen Wledern Eurem Anblick dar. Er, der ein so glücklicher Nachbaber der Natur war, war auch ein höchst holder Dolmetscher derselben. Geist und Hand vereinigen sich bei ihm, und was er dachte, sprach er mit solcher Leichtigkeit aus, daß in seinen Worten und Taten kaum eine Korrektur sich findet.' Sie sind stolz auf ihre Leistung gegenüber den 'gestohlenen und unechten Kopien, die vom Betrage und der Raubkunst unredlicher Händler verkrüppelt und entwertet waren'. Wirklich haben sie sich auch mit der Textherstellung die größte Mühe gegeben, wofür wir mit ihnen garnicht genug dankbar sein können, denn wenn wir ihnen überhaupt den größeren Teil der Werke allein verdanken, so besitzen wir doch die anderen ohne sie doch nur in verkrüppelter Form. Nur 17 von Shakespeares Dramen waren bei seinen Lebzeiten gedruckt worden. Die beiden Herausgeber brachten 30 zusammen, wobei sie eine Anzahl unter seinem Namen erscheinene Stücke als unecht ausschlossen. Nur bei 8 Dramen legten sie den Text der früheren Ausdrücke ihrer Ausgabe zugrunde; in übrigen benutzten sie die Theaterhandschriften, die durch die große Feuerbrunst von 1606 alle vernichtet wurden. Die Vorrede hat erwiesen, daß sie wirklich vollständige und zuverlässige Texte geboten haben und daß jede Neuauflage von ihrer Leistung auszugehen muß. Mit besonderer Sorgfalt ordneten sie die Stücke an, nachdem als 'Historien' nur die Dramen auf, die aus der englischen Geschichte geschöpft waren, während sie den 'Troilus' nur anhangsweise dieser Abteilung angeschlossen. Ein Fehler ist ihnen nur passiert, daß sie 'Cymbeline' unter die Tragödien rühten, obwohl die Stimmung des ganzen Werkes es mehr den Komödien näher. Mit einem feinen Gefühl für die Wirkung wollten sie die bedeutendsten Werke an Anfang und Ende jeder Abteilung und sorgten auch sonst für Abwechslung. Der Erfolg belohnte ihre Mühe. Die Ausgabe wurde so

wiel gekauft, daß sie 1682, 1683 und 1685 neu aufgelegt werden mußte. Der grimmige Theaterfeind William Davenant eiferte darüber, daß 'Shakespeares Stücke auf dem besten Kronenpapier gedruckt sind, auf weit besserem als die meisten Bibles', und ein Prediger klagte, die Leute lesen Shakespeares mehr als die Bible. **Kunst und Wissenschaft.** Professor Einlein wurde am Mittwoch in Madrid vom König empfangen. Abends fand auf der deutschen Botschaft zu Ehren Einleins ein Empfang statt, in dem über 100 Personen teilnahmen. Am Donnerstag vormittag erfolgte dann die feierliche Einweihung Einleins zum Ehren doktor der Universität Madrid. Nach altem Brauch wurden bei der Zeremonie verschiedene Reden gehalten. Der deutsche Botschafter Bangwerth von Simmern beleuchtete in eingehenden, in spanischer Sprache vorgetragenen Ausführungen die geistigen Beziehungen Deutschlands zu Spanien im Laufe der Jahrhunderte. **Wochenplan des Stadttheater.** Zu dem gekttern von uns veröffentlichten Spielplan sind folgende Änderungen nachzutragen: Am Schauspielhaus wird gegeben am 18. März 'Rade und Liebe' von 6 1/2 - 10 1/2 Uhr; am 14. 'Datterich' 7 1/2 bis nach 10 Uhr, am 17. 'Am Teufel' von 7 1/2 bis nach 9 1/2 Uhr. **'Voris Gudonow'.** Die nächsten beiden Aufführungen des musikalischen Volksdramas 'Voris Gudonow' von Monfort sind in der Besetzung der Erstaufführung und unter der musikalischen Leitung von Fritz Busch und der Spiekleitung von Frau Dobrowen als Ost am 12. und 17. März in Dresden halt. **Ein Klavierfabrikant Ehren doktor.** Anlässlich der Einweihung des musikwissenschaftlichen Instituts an der Universität Tübingen wurde der um die Veredlung der Klavierkonstruktion verdiente Curt Gottrich-Steinweg in Braunschweig, dem erst kürzlich die Technische Hochschule in Braunschweig zum Dr.-Ing. h. c. ernannt hat, wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Musik von der Tübingen philologischen Fakultät zum Ehren doktor ernannt. **Dr. Adolf Windt,** der frühere Oberpielleiter des Leipziger städtischen Schauspiel, wurde von nächster Spielzeit ab als Oberpielleiter des Schauspiel am Stadttheater in Wladenburg verpflichtet.

# Hotel Stern

Sonntag, den 11. März

## Feiner Ball.

Neue verstärkte Hauskapelle.  
Neueste Schläger.

Tanzarten. Tanzarten.  
— Anfang 4 Uhr. —

**Großstadt-Diele.**

Ergebnis ladet ein O. Otto.

# Hotel Stadt Dresden.



Heute und morgen **Bodder-Ausgang.**

An beiden Tagen Schweinsknochen mit Klößen, Most-Gratwärtchen, sowie eine ausgewählte Spezialkarte.

Wunderliche Unterhaltung.

Im süßlichen Zuspruch bittet **Franz Schubert.**

# Café Promenade.

Morgen **Konzert** **Schneider**  
Sonntag **Kreyß.**

Gasthof **Nünchritz.** Sonntag 6 Uhr  
feine **Ballmusik.**

# Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, 11. März — Anfang 5 Uhr

## grosse Ballmusik.

Dieszu ladet freundlich ein **Alfred Jentsch.**

# Großes Wohltätigkeitskonzert

Donnerstag, 15. März, 8 Uhr abends  
im Gasthof Gröba zum Besten der  
freiwill. Wohlfahrtsvereine von Gröba.

Chor und Kapelle des M.-G.-V. „Orpheus“ Riesa

Turn- und Reigen-Aufführungen.

Num. Platzkarten zu 800 M. | einschl.  
Nichtnum. 500 | Steuer  
im Vorverf. b. Kaufm. Otto u. Zimmer.  
Saal gebietet. **Einlaß 7 Uhr.**

Seiden- **A. Ebert,**  
Jumper **Popplitzer Str. 31. 4.**

Ihre Verlobung besetzen sich zugleich im  
Namen ihrer Eltern anzeigen

**Elfa Erdmann**  
**Bruno Kresse**

Röderau / 11. 3. 1923 / Riesa.

**Carl Seeger**  
**Hilde Seeger geb. Heyn**

geben ihre in aller Stille voll-  
zogene Vermählung bekannt.

Riesa, den 10. März 1923.

Für die vielen Beweise der Liebe und  
Teilnahme beim Helmgange unserer teuren  
Entschlafenen, Frau

## Marie verw. Strehle

in Gröba sprechen wir hierdurch allen den  
Lebzigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Familie E. Strehle.**

Donnerstag abend 6 Uhr entschlief sanft  
und ruhig mein guter Mann, der Privatist

## Clemens Wünschmann.

Dies geht tiefbetrübt an  
die trauernde Gattin **Laura Wünschmann.**

Riesa, Standstfstr. 3. 9. 3. 1923.

Die Beerdigung findet Montag nachm.  
2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem dringenden Bedürfnis Rechnung tragend, haben wir in  
**Riesa, Kasernenstrasse 12**

ehemalige Artilleriekaserne

## ein Zweigwerk

verbunden mit modern eingerichteter  
**Reparaturwerkstatt und landwirtschaftl. Maschinenhandlung**

eröffnet. Seit mehr als 50 Jahren stehen uns im Landmaschinenbau reiche Erfahrungen  
zur Seite, wobei sachmännliche Bedienung nach jeder Richtung hin gewährleistet ist. In  
unserer Abteilung Maschinenhandel unterhalten wir ständig großes Lager und verfügen  
in unseren Werkstätten über geschulte Arbeitskräfte und erfahrene Monteur.  
Bei Bedarf halten wir uns bestens empfohlen und bitten die Herren Landwirte, sich  
von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen zu wollen.

**Richard Klinhardt G. m. b. H. Wurzen**

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen — gegründet 1872

Zweigwerk Riesa — Fernsprecher Nr. 281.

# Wettiner Hof Café Central

Sonntag, 11. März, 4 Uhr

## vornehmer Ballbetrieb.

Die stark besetzte anerkannt erstklassige Hauskapelle bringt die neuesten Schläger  
für Riesa. — Bockbier-Ausschank. — Div. Gebäck.

Um recht regen Zuspruch bittet **W. Franke.**

Sonntag, den 11. März 1923

## Frühschoppen- und Künstler-Konzert.

Die stark besetzte anerkannt erstklassige Hauskapelle bringt die neuesten Schläger  
für Riesa. — Bockbier-Ausschank. — Div. Gebäck.

Um recht regen Zuspruch bittet **W. Franke.**

Bodder-  
Ausgang.

Sonntag von 4 Uhr an

## öffentl. Ballbetrieb.

Das bestens bekannte  
Streich- und Bläserorchester  
Nur neueste Tanzschlager.  
Kaffeebänken und Tanzarten.

## Tanzdiele

Ergeb. ladet ein **M. Höpfner.**

# Hotel Höpfner

Bodder-  
Ausgang.

Feine Herren-, Damen-  
Moden nach Maß

**Friedr. Weber - Riesa**  
Hauptstrasse 59

Beste Qualität  
in Stoff und Arbeit

## Familienabend

des J.-Fr.-Vereins zum Besten der Gemeinde-  
diaconie Dienstag, 13. 3. Wettiner Hof. Anfang  
7, 8 Uhr. Karten im Vorverkauf in Hoffmanns  
Buchhandlung und an der Abendkasse.

Sonntag, 11. März, findet vom  
Wanderverein Langenberg ein  
öffentlicher **Katerbummel**  
im Gasthof Moritz statt.  
Anfang 6 Uhr. Das Festkomitee.

## Metalbetten

Stahlmatr., Kinderbetten  
dir. an Briv. Kat. 497 frei.  
Eisenmöbelfabrik Sahl (Thür.).

## Schnittwaren

empfehlen preiswert  
**Ella Riese,**  
Elbberg Nr. 1, 1.

# Automobil-Großhandlung

Jug. Rudolf Böllner

Ständig größtes Lager fabrikneuer und wenig  
gebrauchter Personen- und Lastkraftwagen

Nur erste Fabrikate

Erstklass. Reparaturwerkstätten mit allen modernsten Spezialmaschinen

Spezialität:

Zylinderbohrungen / Aluminiumschweißerei / Lagergießerei / Last- und  
Personenwagen-Reparatur

Eigene

Karosserie- und Räderbauanstalt / Spezial. nahtlos geschweißte Aluminium-  
Karosserien / Auto-Sattlerei / Stellmacherei / Lackiererei

Autobereifungen aller Dimensionen — Autozubehör

**Dresden-A.**

Tel. 33810

Blumenstraße 54

Tel. 33919

**Cheviol** in verbleib.  
Gärten und  
Dreislagen  
ist wieder eingetroffen bei  
**Ida verw. Ziegel**  
Albertplatz 8.

**Aktenaschen**  
**Rosenträger**  
**Rucksäcke**

empfehlen preiswert  
in bester  
Sattlerarbeit

**Willy Broschwitz**

Sattlermeister

**Glaubitz-Sageritz.**

Fernruf 538.

## Vereinsnachrichten

Alte. Turnv. Riesa. Morgen nachm. 5 Uhr Gasth.  
Rieser Sportverein. 4. Mannschaft Abfahrt 7, 7 Uhr  
nach Mühlberg.



## Turnverein Boberfen.

Sonntag, den 11. März, findet im

„Admiral“ unter diesjähriges

Frühjahrsfranzosen

statt. Anfang 5 Uhr. Der Turnrat.



::: Liga :::

**Meerane 07**

Schwarzer Platz 1/4 Uhr.

Vorher Ligareserve.

V. M. B. V.

## Vorträge.

Am Freitag und Sonnabend, den 16. u. 17. März,  
nachmittags 4 Uhr, findet im Saale der „Elbterrasse“  
ein Vortrag über

## Rieschels Welltief-Grudeherd

die Feuerung und Heizung der Zukunft

statt, an den sich praktische Vorführungen im Kochen,  
Braten, Backen und Sterilisieren anschließen. Der  
Besuch dieser nationalökonomischen und privatwirt-  
schaftlich äußerst wichtigen und interessanten Ver-  
anstaltungen ist jedermann dringend empfohlen.

Eintritt frei! Vertretung hier am Blage: \*

**G. Jannuel Voßmann.**

## Elektrotechnische Werkstätten

**M. Arnold**

Riesa — Goethestr. 65 — Fernruf 318  
empfehlen sich zur Ausführung

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jed. Umfangs

Telefon-, Alingel-,  
Klarmanlagen zur Sicherheit ges. Einbruch DAB,

**Elektromotorenbau**

Reparatur aller Motorenfabrikate unter  
Verwendung bester Materialien.

## Baum-Wachs

(kaltflüssig) sowie

## Raffia-Bast

empfehlen

## Ernst Moritz

Bauehandlung.

Fernsprecher 117.

## Sommerproffen!!

Ein einfaches, wunderbar.  
Mittel teils gern jedem  
kostenl. mit Fr. W. Poloni,  
Gannaber-Str. 188, Schießf. 108

## Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 11. März

## Jugendball

von 6 Uhr an

wozu ganz ergebenst ein-  
ladet **Franz Weßen.**

**Advent-Mission**

Hauptstr. 60 (Kochstraße).

## Vortrag

Sonntag, 11. 3., abd. 8 Uhr

„So sind unsere Toten“

Redner: Steinträger.

Freier Eintritt jedermann

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

# Die Haltlosigkeit der französischen Verdächtigungen.

## Bar Poincaré.

Die Zusammenkunft zwischen dem französischen und dem belgischen Ministerpräsidenten, die am nächsten Montag in Brüssel stattfinden soll, scheint für die weitere Entwicklung der Ruhrangelegenheit Bedeutung zu haben. Frankreich und Belgien haben die Ruhrinvasion ohne ein bestimmtes gemeinsames Programm begonnen. Vielleicht fürchtete man, daß an einem solchen die Solidarität selbst zwischen Frankreich und Belgien scheitern würde. Leute sind diese beiden Länder durch das gemeinsam begangene Verbrechen untrennbar aneinander geknüpft. Belgien muß allen französischen Plänen zustimmen, wenn es nicht zu der Mitverantwortung des Verlustes des erträumten Gewinnanteils hinzufügen will. Schon die Tatsache, daß Poincaré von dem politischen Direktor des französischen Außenministers und dem Kriegsminister auf seiner Reise nach Brüssel begleitet sein wird, beweist, daß auf dieser Konferenz weitreichende Pläne durchgeföhrt werden sollen. In der eingeweihten französischen Presse ist denn auch bereits mitgeteilt worden, daß ein sogenanntes Mindestprogramm vereinbart werden soll, das man Deutschland aufzwingen will, sobald dessen Widerstand erlahmt ist. Um aber andererseits den französischen Nationalisten solche Mindestforderungen, die doch immerhin einen Verzicht auf die allerkühnsten Träume der Pariser Extremisten mit sich bringen müssen, schmachtlich zu machen, sollen in Brüssel zugleich neue Maßnahmen beschloffen werden, durch die der Druck auf Deutschland verstärkt werden soll. Neue Gewalttätigkeiten und Rechtsbrüche stehen also bevor. Bei den Belgiern wird sicher Poincaré auch mit den weitestgehenden Forderungen seinen starken Widerstand finden, wenn er ihnen nur einen entsprechenden Anteil an der Beute zugesieht. Italien aber soll nur nachträglich von den zwischen Poincaré und Clemens getroffenen Abmachungen in Kenntnis gesetzt und dann zur Mitwirkung aufgefordert werden. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Poincaré einen neuen Gewaltfriedensvertrag vorbereitet, durch den der Versailler Vertrag noch um die französischen Forderungen, die seinerzeit am englischen und amerikanischen Widerstand gescheitert sind, ergänzt werden soll. In London ist man daher bereits besorgt, bei der künftigen Neuordnung Europas, die Poincaré diktieren will, endgültig an die Wand gedrückt zu werden. Bonar Law hat zwar bereits vorbedeutend im Unterhause darauf hingewiesen, daß ein Ergänzungsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland, durch den der Versailler Vertrag abgeändert werden könnte, der Zustimmung der anderen Unterzeichner des Versailler Vertrags, also auch Englands bedürfte. Das ist ein Rechtsstandpunkt, der gewiß sachlich wohlbegründet ist. Aber hat sich Poincaré, hat sich der französische Imperialismus jemals durch Rechtsgründe auf seinem Eroberungswege aufhalten lassen? Dann wäre ja der ganze Rechtsbruch niemals möglich gewesen. Poincaré würde also, wenn er Deutschland auf die Knie zu zwingen vermöge, einfach dem Rechtsstandpunkt Bonar Law einen anderen französischen Rechtsstandpunkt entgegenzusetzen, möglicherweise auch rechtlich noch so unhaltbar sein. Er würde einfach behaupten, das neue Deutschland auszuwählen. Einat behauptet keine Abänderung, sondern nur eine Ergänzung des Versailler Vertrages. Dann würde England sich aufs Verhandeln legen und dabei, wie alle bisherigen Erfahrungen lehren, den Kürzeren ziehen. An Englands Widerspruch wird die neue Bar Poincaré also gewiß nicht scheitern, wenn das deutsche Volk nicht Kraft genug hat, die neuen Pläne Poincarés durch seinen passiven Widerstand zu zunichte zu machen. Ein sehr weitläufiges englisches Blatt hat kürzlich behauptet, Deutschlands gegenwärtiger Abwehrkampf bilde die erste Front gegen den die ganze Welt bedrohenden Eroberungszug des französischen Imperialismus. In Wahrheit gibt es außer dem deutschen Widerstand noch keine andere Verteidigungslinie. Daran, daß sie fest bleibt, hat die ganze Welt, hat in allererster Linie auch England das größte Interesse. Würde diese Front nicht halten, so würde die neue Bar Poincaré, die in Brüssel verhandelt werden soll, bald die Ruhe und den Frieden ganz Europas bedrohen.

## Die deutsche Denkschrift gegen die Ruhrbesetzung.

Das veröffentlichte ein Communiqué, das in deutscher Uebersetzung lautet:

„Die Deutsche Regierung hat vor zwei oder drei Tagen allen Mächten, mit Ausnahme Frankreichs und Belgiens, einen Protest gegen die Besetzung des Ruhrgebietes zugehen lassen. Die Note des Reichs bemüht sich, die Rechtsmündigkeit dieser Maßnahme nachzuweisen. Um ihrem Nachweis den Anschein der Stärke zu geben, stützt sich die Denkschrift auf ein französisches Werk, nämlich auf eine im Jahre 1913 eingereichte Doktorarbeit des Studenten der Rechtsfakultät in Paris Herrn Robin, der zu diesem Zweck zu einem bedeutenden Juristen von entscheidender Autorität gemacht wird.“

Selbstverständlich wird das deutsche Bestreben auf niemand Eindruck machen. Die Verantwortlichen der Regierung kann sich in der Tat nicht von den persönlichen Gedanken obskurer Studenten beeinflussen lassen. Die Aktion Frankreichs gegen Deutschland stützt sich auf einen juristisch genauen und völlig klaren Text, nämlich auf den im Jahre 1919 von Deutschland unterzeichneten Vertrag von Versailles, der den Alliierten im Falle einer vorläufigen Besetzung Deutschlands das Recht zu Maßnahmen zuerkennt, die Deutschland nicht als feindselige Handlungen betrachten darf, und die in wirtschaftlichen und finanziellen Sphäre- und Bergeltungsmaßnahmen und solchen anderen Maßnahmen bestehen können, die von den selbständigen Regierungen als durch die Umstände geboten erachtet werden. Herr Poincaré hat übrigens eine unanfechtbare Widerlegung der Argumente aufgeföhrt, die von der Deutschen Regierung mit offensichtlichster Unehelichkeit entwickelt worden sind.“

Anmerkung des WTB: Es ist begreiflich, daß die französische Regierung die deutsche Denkschrift, welche die Rechts- und Vertragsmäßigkeit des französisch-belgischen Vorgehens Punkt für Punkt nachweist, diskreditieren möchte. Einsteilen aber sind die Mittel, die sie hierfür zu verwenden weiß, recht unglücklich. Sie bestehen einmal in der Behauptung, daß die deutschen Argumente offenbar unehrlich seien und sich auf die Doktorarbeit eines obskuren französischen Studenten stützen, sowie ferner in der Aufwindung, daß Herr Poincaré eine unanfechtbare Widerlegung der deutschen Argumente aufgeföhrt habe.

Was zunächst die von Herrn Poincaré verfaßte Widerlegung anlangt, so wird er sie hoffentlich der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. Es wäre lebhaft zu begrüßen, wenn sich die französische Regierung, welche die ihr wiederholt mitgeteilte Darlegung des deutschen Rechtsstandpunktes bisher entwerder mit Stillschweigen beherrschte oder mit der Rücksendung der deutschen Noten beantwortet hat, jetzt endlich durch die deutsche Denkschrift einer sachlichen Erwiderung veranlaßt sähe.

Nichts kann uns willkommen sein, als uns mit Herrn Poincaré über die Ruhraktion vom Rechtsstandpunkt aus auseinanderzusetzen. Daß er seine Widerlegung schon im voraus als eine solche bezeichnet, die keine Kapitulation, wird niemand in Deutschland beunruhigen. Herr Poincaré wird es sich gefallen lassen müssen, daß ihm auf seine Argumente, wenn er sie beibringt, die gebührende Antwort erteilt wird.

Die wegwerfende Verleugnung des in der deutschen Denkschrift zitierten Werkes von Robin über die Diskussionen in Friedenszeiten ist offensichtlich ein Produkt arger Verlogenheit. Ueber das Alter und den Beruf des französischen Verfassers, der sich auf dem Titelblatt des 80 Seiten starken Buches als Doktor der Rechte und Mitglied der französischen Gesellschaft für internationales Recht bezeichnet, ist uns allerdings nichts bekannt. Dagegen können wir uns für die Bedeutung des Buches auf das Zeugnis von Völkerrechtslehrern berufen, deren Autorität man auch in Frankreich nicht wird bestreiten können. Professor Louis Renault, der bis zu seinem Tode Justizrat des französischen Außenministeriums war, hat dem Buch ein Vorwort gegeben, das die Arbeit des obskuren Studenten mit Worten höchster Anerkennung den Staatsmännern und Diplomaten zur Benutzung empfiehlt. Ferner hat der in Frankreich wohl auch nicht ganz unbekannt Völkerrechtslehrer Paul Fauchille in seiner letzten Ausgabe des Handbuchs des Völkerrechts von Bonfils das Robin'sche Buch nicht nur als ein sehr bemerkenswertes Werk bezeichnet, sondern sich dessen Ergebnisse in den wesentlichen Punkten angeeignet. Noch bezeichnender ist es, daß, wie die deutschen Verteidiger vor die französischen Kriegsgerichte im Einbruchgebiet gestellten deutschen Beamten mitteilen, auch die französischen Anklagebehörden sich jedesmal auf das Werk berufen, wenn sie es in irgend einem Punkte gegen die deutschen Angeklagten vorbringen zu können glauben.

Aber mag der Wert des Robin'schen Buches sein, wie er will. Die deutsche Denkschrift ist in der Beweis- kraft ihrer Darlegungen davon unabhängig. Sie erwähnt das Buch überdies nur nebenbei und nur in demjenigen Teile, der sich mit den von den Franzosen und Belgiern während der Okkupation getroffenen Einzelmaßnahmen beschäftigt, nicht dagegen in dem Teile, der die in erster Linie in Betracht kommende grundsätzliche Rechtsmündigkeit des Einmarsches selbst nachweist. In dieser Hauptfrage der Rechtsmündigkeit oder Rechtswidrigkeit des Einmarsches bezieht sich das französische Communiqué wohlweislich mit der einfachen Wiederholung des Wortlauts des bekannten Paragraphe 18. Man darf gespannt darauf sein, mit welchen Gründen Herr Poincaré die deutsche Auslegung dieses Paragraphe zu enttrüben suchen wird.

## Das deutsche Verhalten vor der Londoner und Pariser Konferenz.

Die französische Presse der letzten Tage verdächtigt in Auswertung des französischen Gelübdes über die Pariser und Londoner Konferenz das deutsche Verhalten vor der Londoner und Pariser Konferenz in folgenden Punkten:

1. Die deutsche Regierung habe keinen feststehenden Plan für die Pariser Konferenz gezeichnet. Herr Bergmann sei nur zu mündlichen Ausführungen bereit gewesen. Der Aufforderung, den deutschen Plan schriftlich vorzulegen, habe er nicht entsprochen.
2. Die deutschen Industriellen, die die tatsächliche Regierung Deutschlands darstellten — in dem gleichen Zusammenhang werden an anderer Stelle die Herren Röckner, Stinnes und Silberberg genannt — hätten versucht, mit der französischen Industrie, die im Gegensatz zu den deutschen Industriellen ihrer Regierung gegenüber loyal sei, anzuknüpfen, um eine allgemeine wirtschaftliche Verständigung mit weiteren politischen Zielen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuföhren.
3. Die Verhandlungen der durch den Vizekanzler Dr. Mauer angeleiteten Industriellen Röckner, Stinnes und Silberberg hätten dazu führen sollen, Frankreich zu einer wirtschaftlichen und politischen Verständigung mit Deutschland hinter dem Rücken seiner Alliierten zu verleiten. Im übrigen hätten die deutschen Industriellen die Lieferung von Rohstoffen nur gegen Bezahlung anbieten sollen, während die ohne Bezahlung auf Reparationskonten laufenden Kohleprogramme nicht weiter ausgeführt werden sollten.

Zu 1 erklärt Staatssekretär a. D. Bergmann: Die deutsche Regierung hat am 31. Dezember 1922, also kurz vor Zusammentritt der Pariser Konferenz offiziell durch ihre Missionen in London, Paris, Rom und Brüssel die alliierten Regierungen davon benachrichtigt, daß ich beauftragt sei, der Konferenz in Paris auf Wunsch den deutschen Reparationsplan „zu unterbreiten und mündlich zu erläutern“. An sich geht für jeden Unvoreingenommenen schon aus dieser Gegenüberstellung der „Unterbreitung“ des Planes und dessen mündlicher Erläuterung ohne weiteres hervor, daß ein schriftlich fixierter Plan vorlag. Ich war aber außerdem auch ausdrücklich angewiesen, wenn die Gegenseite es wünsche, den Plan lediglich in schriftlicher Form vorzulegen. Ich habe aber, obwohl ich während meines Pariser Aufenthaltes mit einzelnen Mitgliedern der Reparationskommission ständig in Fühlung war, keinerlei Mitteilung von irgendeiner alliierten Seite erhalten, daß mein Plan schriftlich vorgelegt werden solle. Infolgedessen war ich genötigt in der Sache, mich den alliierten Regierungen oder der Konferenz gegenüber irgendwie zu äußern; ich habe vielmehr bis zum Abbruch der Konferenz vergeblich auf eine Mitteilung gewartet und habe einen Tag nach Abbruch der Konferenz Paris verlassen.“

Zu 2 erklären die Herren Röckner, Silberberg und Stinnes: „Zu der verdächtigen Gegenüberstellung der angeblich illegalen deutschen Industrie gegenüber der ihrer Regierung loyal ergebenden französischen Industrie bemerken wir: Wir haben uns auf Wunsch der deutschen Regierung schon im Sommer 1922, zuletzt im Anfang Dezember 1922 zur Führung von Verhandlungen mit der Gegenseite bereit erklärt. Diese Verhandlungen sollten sich auf Lieferung von Brennstoff beziehen, insbesondere von Kohle, der der französischen Eisenindustrie auf Grund langfristiger Verträge während des Deutschland zu gewährenden Moratoriums sichergestellt werden sollte. Man sollte damit für eine allgemeine Wirtschaftsverständigung eine Grundlage andeuten zu können. Gegebenenfalls sollte auch über die Schwierigkeiten in den Holzkieferungen gesprochen werden. Die Behauptung des Herrn Poincaré, daß die Herren Röckner, Silberberg und Stinnes zusammen oder vereinzelt mit der französischen Regierung oder mit der französischen Industrie Verhandlungen geführt oder geplant haben, um politische Abmachungen zwischen Frankreich und Deutschland ohne Kenntnis der deutschen Regierung zu treffen, entbehrt somit jeder Grundlage. Sie ist unwar.“

Zu 3 erklärt der Reichsminister des Auswärtigen Herr von Rosenbergs:

„Die Vertragstreue des Herrn Poincaré gegenüber England haben wir seiner Belästigung aussetzen wollen. Die deutschen Absichten, die ausgehend von der Notwendigkeit wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland eine weitgehende Verständigung der beiden Länder zum Ziel hatten, waren der englischen Regierung bekannt und wurden von ihr in der Hoffnung auf eine sich daraus entwickelnde allgemeine und wahre Befriedung Europas begrüßt. In diesem Sinne und in Verfolgung bereits von der früheren Regierung eingeleiteter Besprechungen trat die gegenwärtige Regierung Anfang Dezember an die Herren Röckner, Stinnes und Silberberg heran, um durch unmittelbare Verhandlungen dieser Herren mit Herrn Poincaré die Basis für eine wirtschaftliche Verständigung schaffend, die französischen Notwendigkeiten und deutschen Möglichkeiten gerecht werden und im Einklang mit den Alliierten Frankreichs angebahnt werden sollte. Da die Herren sich bereit erklärten, wurde Vizekanzler Dr. Mauer am 2. Dezember 1922 beauftragt, die Vermittlung einer Aussprache mit Herrn Poincaré zu versuchen. Dieser ließ darauf dem Vizekanzler durch Herrn Peretti mitteilen, daß er vor dem Londoner Konferenz zu solchen Verhandlungen nicht bereit sei. Nach Abschluß der Londoner Konferenz, nämlich am 21. Dezember, hat Herr Poincaré seine Ablehnung unter Hinweis auf die noch schwebenden Reparationsverhandlungen der Alliierten, die nicht unterbrochen werden könnten, schriftlich wiederholt. Der Vorwurf, wir seien für diese Verhandlungen wohl zu Kohlenlieferungen gegen Barzahlung, aber nicht zu Lieferungen auf Reparationskonto bereit gewesen, ist nicht ernst zu nehmen. War doch seit dem Herbst 1922 aller Welt klar geworden, daß Deutschland, wenn es seine Finanzen und damit seine Reparationsfähigkeit wiederherstellen sollte, ein vollständiges und mehrjähriges Moratorium für Barzahlungen und Sachlieferungen gewährt werden müsse. Dessen ungeachtet hatte sich die deutsche Regierung in ihrem Moratoriums Antrag vom 14. November 1922 zu Sachlieferungen für den Wiederaufbau auch für die Zeit des Moratoriums bereit erklärt. Wenn sie darüber hinaus auch noch den Notwendigkeiten der französischen Schwerindustrie gerecht werden und deren Arbeitsbedürfnis durch langfristige Verträge über Preis und Menge sicherstellen wollte, so kann diese Bereitwilligkeit doch wahrhaftig nicht in eine Bosheit umgedeutet werden. Im Zusammenhang mit dem Moratoriumsplan konnte der Vorschlag in einer anderen, als der gewählten Form nicht gemacht werden. Mit der Ablehnung des Besuchs der drei Herren brachte Herr Poincaré auch dieses deutsche Angebot zu Fall.“

## Frankreich will nicht nachgeben.

General Degoutte hat in Düsseldorf französische und ausländische Journalisten empfangen. Er suchte zu beweisen, warum die Besetzung des Ruhrgebietes den Charakter eines Kampfes angenommen habe, und mochte natürlich die deutsche Regierung allein dafür verantwortlich machen, denn sie habe die Akte des Aufruhrs veranlaßt und die Herausforderung erteilt und so die Sicherheit der Besatzungstruppen aufs Spiel gesetzt. Wir sind nun, sagte der General, seit acht Wochen im Ruhrgebiet und niemand außer der deutschen Regierung kann bestreiten, daß die Zwischenfälle auf ein Minimum herabgedrückt worden sind. Wenn die deutsche Regierung glaube, ernste Unruhen hervorzurufen zu können, so ist sie gründlich getäuscht worden. Ihre Propaganda belastet uns systematisch mit allen Verbrechen. Man stellt uns als Tyrannen und Feinde hin, aber ich hoffe, daß die Journalisten noch nicht auf ihre Kritik verzichtet haben. Gewisse Behauptungen seien jedoch etwas zu hart. Es ist leicht, etwas zu erzählen, aber es ist außerordentlich schwer, immer die Wahrscheinlichkeit zu wahren. Man könne den Zwischenfällen immer wieder sagen, daß es unabweisbar gefährlich sei, die von den Franzosen geführten Truppen zu bestreiten und daß kein Tag ohne eine Katastrophe vergehe, aber wo seien die Opfer der von den Deutschen erwiderten Unfälle? General Degoutte sprach sodann von dem „angeblichen Zwischenfall“ im Stadttheater zu Reddinghausen, wo französische Offiziere mit Zeitungslesern das Theater gemacht hätten. Die in Frage kommenden Offiziere hätten ihm ihr Ehrenwort gegeben, daß diese Unfälle in allen Teilen falsch sei. Sie werden mit aller Getreue, daß ich meinen Offizieren mehr Glauben schenke, als den Behauptungen einer deutschen offiziellen Nachrichtenagentur. Schließlich behauptete Degoutte noch, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten von Tag zu Tag größer würden. Die deutsche Regierung sage zwar, daß sie das nicht glaube. Das deutsche Volk müsse nun sagen, ob es auch dieser Ansicht sei. Zum Schluß betonte Degoutte, daß Frankreich die heute nicht loslassen, sondern den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen werde. Es gebe keinen Franzosen, der nicht fühle, daß es hier um die Zukunft eines Landes, daß es im Ruhrgebiet um die Zukunft Europas ginge. Würde Frankreich nachgeben, dann wäre das der Triumph des deutschen Nationalismus.

Dazu wird dem WTB mitgeteilt: In der Erklärung des Generals Degoutte verdient vor allem folgendes zu werden, daß der französische Oberbefehlshaber nicht mehr bestreitet, daß die Besetzung des Ruhrgebietes den Charakter eines Kampfes angenommen hat. Seine frühere Erklärung von der „schieblichen Mission der Agenturen“ darf also damit als endgültig erledigt gelten. Im übrigen werden die Beschuldigungen, die gegen die Deutsche Regierung erhoben werden, dadurch nicht beweisbarer, daß sie immer wiederholt werden. Genau so wenig wie die deutsche Regierung, entgegen den französischen propagandistischen Behauptungen, zum Generalstreik in irgend einer Weise aufgefordert hat, genau so wenig hat sie auch Akte des Aufruhrs veranlaßt. Es hat im Ruhrgebiet überhaupt keine Akte des Aufruhrs gegeben, sondern lediglich Akte des französischen Terror. Die Maßnahmen der französischen Besatzung, so auch die Besetzung der Schulpforte, sind leider nur zu geeignet. Zwischenfälle hervorzurufen. General Degoutte will die Nachrichten über die Verbrechen und Uebergriffe der Besatzungstruppen der angeblichen deutschen Propaganda in die Schuhe schieben. Dabei verschweigt er aber, daß er selbst gezwungen worden ist, z. B. in Offen-Erdrenen Ermittlungen über die zahlreichen Plünderungen vorzunehmen zu lassen, denen deutsche Bürger zum Opfer gefallen sind. Und wenn General Degoutte auch die Vorgänge in Reddinghausen auf Grund von ehrenwörtlichen Erklärungen französischer Offiziere dementieren zu können glaubt, so steht dem auf deutscher Seite das Ergebnis amtlicher Feststellungen gegenüber. Dazu kommen aber noch die Feststellungen deutscher und fremder Journalisten, die in Reddinghausen, in Lothum und anderen Orten von sich aus den wirklichen Tatbestand festgestellt und geschildert haben.

Auf deutscher Seite werden die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im besetzten und unbesetzten Gebiet keineswegs

unerschrocken. Die Franzosen wurden aber auch gut zum... Das deutsche Volk wird in allen seinen Schichten und... Klassen dafür sorgen, daß das Ruhrgebiet nicht, wie General Degoutte sich ausdrückte, eine „Beute“ Frankreichs wird.

### Die Besetzung des Rheinland-Gebiets

in der Weise erfolgt, daß der Dampfer „Vergil“ und zwei andere Schiffe ungefähr eine Kompanie französischer Truppen mit 10 Maschinengewehren landeten. Die Truppen sind im Ostengebiet und zwar im Speisefaal der Eisenbahnbrücke gegenüber dem Zollamt, in der Güterhalle des Bahnhofs und in einigen Sälen der Sunstfäbrikenfabrik einquartiert. Die Räumung des Zollamtes ist verlangt worden, da es getrennt requiriert werden sollte. Der Ort Rheinau ist nicht besetzt. Mit der Besetzung des Rheinland-Gebiets ist das ganze Mannheimer Ostengebiet nunmehr in der Hand der Franzosen.

Kronenberg bei Elberfeld ist getrennt gegen 11 Uhr vor-mittag) von einer Kompanie Infanterie und einer Squadron Kavallerie besetzt worden. Außer Kronenberg ist auch das nördlicher gelegene Kronenfeld getrennt besetzt worden. Es handelt sich bei der Besetzung der beiden genannten Orte für die Franzosen augenscheinlich darum, die bisher noch freie Strecke Solingen-Elberfeld in die Hand zu bekommen. Weiter südlich ist im Laufe des Tages Gummersbach besetzt worden.

Die die Blätter aus Dortmund melden, wurde dem dortigen Polizeikommissar mitgeteilt, daß die Stadt heute früh von zwei Kompanien der Infanterie-Regiments 81. Der Direktor der Straßenbahn wurde von den Franzosen verhaftet, weil er sich weigerte, den Besatzungstruppen Freifahrten anzubieten.

Vorgestern nachmittags gegen 4 Uhr rief in der Nähe von Hohenheim auf der Lindecker Chaussee ein von Rhein kommendes Kraftfahrzeug mit einem Jung auf der Straße Raina-Allee, die von französischen Eisenbahnern betrieben wird, zusammen. Zwei Insassen des Autos waren sofort tot, mehrere andere wurden schwer verletzt.

In Bochum wurden in der Nacht vom 8.-9. März in dem kleineren Stadtteil Wittenfeld friedliche Bürger, die zum Schutz ihrer Häuser in der Straße patrouillierten, von vier französischen Soldaten mit dem aufgepflanztem Seitengewehr bedroht. Da die Bürger plündernde Franzosen vermuteten, alarmierten sie eine Reihe der freiwilligen Feuerwehr. Diese wurde von den französischen Soldaten angehalten. Als die Feuerwehrleute abstrangen, um mit den Franzosen zu verhandeln, schoß einer von ihnen auf den ihm zunächst stehenden Feuerwehrmann Böckmann und tödete ihn. Der Täter entfloß. Dasselbe tatene seine Kameraden, nachdem sie ihre Gewehre abgehoben hatten. Der Verdächtige wurde in das Marienkrankenhaus gebracht.

Nach Blättermeldungen aus Buer sind die Schupo-Beamten in Buer, Hock-Emscher und Bielefeld entwaffnet und abtransportiert worden. Der Polizeikommissar Niebmann, der sich weigerte, ein Verzeichnis der Polizeibeamten und derjenigen Personen anzufertigen, die Waffen besitzen, wurde verhaftet, ebenso der stellvertretende Polizeipräsident von Buer, der Zentrumsbürger, Heurath. In der Fortbildungsschule von Hock-Emscher haben die Franzosen wie eine Räuberbande gehandelt. Das gesamte Lehrmaterial wurde vernichtet. Wie die Blätter weiter melden, sind die Franzosen auch in Gladbeck und Witten gegen die Schupo vorgegangen.

In der Nacht vom 7.-8. März wurde nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Pirmasens der Kaufmann August mitten in der Stadt mit mehreren Messerstichen im Gesicht und im Kopf und seiner Barocktafel beraubt tot aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß zwei Marokkaner als Täter in Frage kommen. Bei dem einen wurde die Uhrkette des Ermordeten gefunden. Die beiden Täter wurden festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Bei der Stilllegung des Eisenbahnbetriebes in Duisburg am 24. Februar befanden sich mehrere Lokomotiven und 7 mit Paketen beladene Postwagen im Bahnhof. Die Besatzung durfte das Betreten der Bahnsteige und die Ueberwachung der Wagen nicht. Als einige Tage nach der Stilllegung das Ausladen der Postwagen von der Besatzung erlaubt wurde, stellte sich heraus, daß die Pakete geöffnet, Hunderte von Paketen aufgerissen, der Inhalt in den Wagen zerstreut, Säcken und Kuffen zerissen, Leinwandstücke, Stoffe, Güter u. a. zerstückelt, zertrümmert und beschmutzt waren. Der Wert der von den feindlichen Truppen fortgenommenen, beschädigten und verdorbenen Gegenstände beträgt viele Millionen Mark. — In Essen haben die Franzosen am 26. Februar einen Postkassierer verhaftet und einen Geldbeutel mit 400 000 Mark, die zur Auszahlung an Alters- und Invaliden-Rentner bestimmt waren, beschlagnahmt. — In Schramberg haben belgische Soldaten 3 Fernsprecheinrichtungen

Arbeitsmittel von den Holotoren abgetrennt und den Bruch zum Schlingentempel benutzt. — Im Gebiete des Oberpostdirektion in Düsseldorf nahm ein großes Aufgebot deutscher französischer Soldaten unter Führung von Oberst Brauer 5 Schreibmaschinen weg. — In Bielefeld eroberte die belgische Besatzung den Volkshausraum auf dem Bahnhofsplatz und ließ einen Dien. — Beim Postamt Düsseldorf ist ein französischer Offizier für 500 Mark Briefmarken, deren Verkauf abgelehnt wurde, an sich und warf dafür nur 200 Mark durch das Schalterfenster. — In Oberhausen (Rheinland) drang ein Kommando von 5 Alpenjägern, mit Bajonetten und Helmen bewaffnet, in das Diensträumen des Postamtsvorstehers ein und schlug die ganze Kuchhaltung kurz und klein, als für die besetzten Räume Licht und Heizung verweigert wurde. — Bei der Volkshausstraße Düsseldorf-Grasenberg haben die Franzosen am 28. Februar zwei Bahnpostwagen mit Postpaketen fortgenommen. In Duisburg haben Belgier alle Kellerräume des Postamts erobert und Postpakete und Materialien in großer Zahl gestohlen. Die Reichsbahndirektion Elberfeld hat die Reisenden zur unbedingten Besonnenheit gegenüber der Besatzung aufgefordert. Der Grund hierfür ist folgender: Aus einem Augenblick waren von der französischen Besatzung verteilte Flugblätter herausgeworfen worden. Der kommandierende General ist deshalb bei der Reichsbahndirektion vorzeitig geworden und hat gebietet, im Wiederholungsfall die betreffenden Fälle beschleunigt zu lassen. Falls die Täter nicht ermittelt werden, sollen irgendwelche Vordienstleistungen herausgegriffen und als Täter verurteilt werden.

Der Ueberwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Kassel ist es gelungen, einer Bande von Eisenbahnräubern habhaft zu werden, die seit langem nachts zwischen Nordhausen und Kassel auf fahrende Güterzüge sprang, die Wagen gewaltsam öffnete und die Fracht abwarf, worauf diese von Genossen aufgelesen und in Verstecke gebracht wurde. Die in den Güterwagen tätigen Verbrecher sprangen an einer geeigneten Stelle von dem fahrenden Zug wieder ab. Die Verbrecher, die alle aus Bielefeld stammen und von denen bisher 8 festgenommen worden sind, waren durch ihre Räuberereien in kurzer Zeit zu vielfachen Millionen geworden. Der der Eisenbahnverwaltung zugesagte Schaden beträgt über 100 Millionen Mark.

Aus Bonn wird geschrieben: Die Franzosen denken den von ihnen verhängten kleinen Belagerungsstand im besetzten Gebiet, um auch sportliche Veranstaltungen zu verhindern. Bei den Verhandlungen, die der Geschäftsführer des Bonner Verbandes für Selbstschützen, C. Almenraeder, mit der Besatzungsbehörde führte, wurde ihm nahegelegt, die deutsche Sportbewegung mit Hilfe französischer Geldes für die Pläne einer französisch orientierten rheinischen Republik zu gewinnen. Als Almenraeder dieses unerhörte Ansuchen zurückwies, wurde er am Tage darauf um 5 Uhr morgens aus dem Bett heraus verhaftet und mittels Kraftwagen ins deutsche unbesetzte Gebiet gebracht und dort, nachdem er nochmalige unerhörte Anerbietungen abgelehnt hatte, bei kräftigem Regen ausgesetzt. Auch an anderer Stelle verlor Frankreich durch Auerziehungen vieler Millionen Mark die Sportbewegung sich dienlich zu machen.

Die Franzosen verhafteten: den Hilfspostkassierer vom Hofe aus Düsseldorf am 22. Februar. Er wurde bei der Verhaftung mit Kolbenstößen mißhandelt und am selben Tage wieder freigelassen; den Postbetriebs-Kassierenten Gerhard aus Düsseldorf am 25. Februar wegen seiner Belagerung, Briefmarken an die Franzosen zu verkaufen; nach drei Stunden wurde er wieder freigelassen. Ferner den Postkassierer Voemann aus Düsseldorf am 26. Februar, der nach kurzer Zeit wieder freigelassen wurde; am 28. Februar den Postkassierenten Ernst, Oberpostkassierer Schreiber, Postkassierer Feine und Postkassierer Weis aus Düsseldorf, die am 1. März wieder freigelassen wurden; am 2. März den Postmeister Marcour aus Wülfrath (Ruhr)-Dampfen wegen angeblicher Sabotage, den Postmeister Hanne aus Holtrop, weil er den Befehlen der Besatzungsbehörde nicht Folge geleistet hat, nach 8 Stunden erfolgte seine Freigabe; am 3. März den Postdirektor von Erichsen aus Reitwig.

Der Redakteur Pfund vom „Mayer Beobachter“ in Darmstadt ist von der französischen Besatzungsbehörde ausgewiesen worden, weil er einen Artikel über Reparationen geschrieben hatte. Es wurden verurteilt: der Postmeister Schöb aus Freimersheim (Niederrhein) und der Postmeister Schmid aus Hochemich (Rhein) vom belgischen Kriegsgericht in Duisburg zu je 21 Tagen Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und Ausweisung. Ihre Familien sind schon vorher ausgewiesen worden; der Telegraphen-Inspektor Blaeser vom Telegraphenamts Duisburg vom belgischen Kriegsgericht zu 2 Monaten Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe oder weiteren 70 Tagen Gefängnis, weil er Telegramme der Besatzungsbehörde nicht zur Zensur vorgelegt hat; Postkassierer Peters und Hilfspostkassierer Schatzberger aus Düsseldorf zu je 8 Tagen Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, weil sie ein Flugblatt der Reichspostverwaltung angehängt hatten.

Das Kriegsgericht in Weiden verurteilte den Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hagen zu hohen Millionen Mark Geldstrafe, weil er einen Totschläger in Weiden hatte. Der Amtmann von Gelsen wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, der Oberbürgermeister von Buer wegen Verweigerung der Abgabe von Statistik, das, Kabis und Bisi zu 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

### Sum gemeinsamen Abwehrkampf

mit den Männern und Frauen an der Ruhr forderte getrennt in einer von allen Bevölkerungsklassen besetzten großen öffentlichen Versammlung in einer Ansprache der Freiwillichen Kampfesminister Dr. Döhl auf. Unter der unerschütterten Kampfeslinie der Männer und Frauen im Ruhrgebiet müßte der geschlossene Abwehrkampf und die Tatkraft des gesamten Volkes stehen. Das Einzige, was die Tapferen an der Ruhr erschüttern könnte, wäre der Gedanke, daß wir anderen nicht mit voller Kraft zu ihnen stehen; blühen wir aber alle hart, dann werde auch ihre Widerstandskraft seinem Stöße erliegen. Vor allem müßten die politischen Parteien jetzt unbedingt Burgfrieden halten, und Erziehung zum politischen Denken, Erziehung zur Selbstbestimmung seien jetzt tausendmal mehr wert, als über Parteigerebe. Ein erbärmlicher Nicht-ist, wer jetzt auf Parteigerebe nicht verzichten könne. Mit besonderer Wärme forderte die Ansprache dazu auf, die Jugend bemüht zur Erhaltung des Staates tüchtig zu machen und zur vollen Erkenntnis ihrer Verantwortung für die Zukunft des Volkes im Geschichtsbewußtsein heranzubilden. Besonders herzlich dankend gedachte der Minister der Wehrkraft im Abwehrgebiet und ihrer Weiben und Väterungen. Die Rede schloß mit der Mahnung, in Wort und Tat die Erkenntnis zu bekunden, daß es jetzt um Deutschlands Zukunft geht und daß Deutschland dahin sei, wenn den Feinden jeder Widerstand gelinge. Mit lebhafter Bewegung und feierlichem Beifall wurde diese Ansprache aufgenommen.

### Appell der Wiener Grohlogen

Nach einer Blättermeldung hat die Wiener Grohloge an die freimaurerischen Grohlogen des Auslandes einen Appell gerichtet, in dem sie auf die infolge der Besetzung des Ruhrgebietes drohenden schweren europäischen Verwicklungen hinweist und alle Organe der Freimaurerschaft auffordert, sich in ihrem Wirkungsbereich darum zu bemühen, daß endlich an die Stelle von Haß und Gewalt Menschlichkeit und vernünftige Einsicht treten.

### Keine Negershilfe

Aus Newyork wird gemeldet: Der amerikanische Arbeitsvermittler Dougherty erklärte, er habe den Plan, amerikanische Negers nach dem Ruhrgebiet zu schaffen, aufgegeben, da sich in den vertriebenen amerikanischen Bergwerksbetriebe noch nicht 100 Mann bereitgefunden hätten, dorthin zu gehen. Der Plan sei am 18. Januar nach einer Konferenz mit dem französischen Arbeitskommissar Louis Jancou gelöst worden.

### Das französisch-englische Abkommen

Nach einer Ghabas-Meldung aus London ist der von General Godley vorerster dem englischen Kriegsminister überreichte Entwurf eines französisch-englischen Abkommens über den Durchgangsverkehr für die Besatzungsarmee im Ruhrgebiet durch die englische Zone von den französischen Behörden angenommen und bereits in Köln von Vertretern der beiden Regierungen parafiert worden. Die Regierung in London neigt im allgemeinen dazu, die Ratifikation des Abkommens vorläufig aufzuschieben. Ein Teil der Minister habe die Absicht, es in eine umfassendere Vereinbarung über den Eisenbahverkehr aufzunehmen, die außerdem die wirtschaftliche Frage regeln würde.

Hierzu meldet Reuters: General Godley fuhr gestern nach Köln zurück. Eine Liebereinstimmung zwischen Grohloganten und Frankreich über die Eisenbahnen ist noch nicht erreicht worden. Ist der zur Erörterung stehende Plan ratifiziert worden, dann werde Frankreich demnächst dieselben Entscheidungen genehmigen wie in dem Zeitraum vor der Besetzung des Ruhrgebietes. Aber in manchen Kreisen wird eine Ratifikation für zweifelhaft gehalten. Grohloganten hat keinen offiziellen Einpruch wegen der Schwierigkeiten des Handels im besetzten Gebiet eingeleitet, aber es seien Anzeichen vorhanden, daß Frankreich die schwierige Lage des britischen Handels einsehe. Die britische Auffassung lie nach wie vor, daß die gegenwärtige französische Politik unfruchtbar sei. Es werde indessen betont, daß dies keinerlei Sympathie mit der deutschen Politik bedeute.

### Deutsches Volksoffer

Der Geschäftsstelle des Deutschen Volksoffers sind bis Ende Februar rund 5 1/2 Milliarden Mark und etwa 500 Millionen Mark in Devisen zugegangen. Herausgegeben worden sind entsprechend den Beschlüssen des Vertrauens-

# Dollar - Schakanweisungen des Deutschen Reiches

am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1923 (R. G. Bl. Teil I, S. 155) werden hiermit Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches, rückzahlbar nach 3 Jahren zu 120% ohne jeden Abzug, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Für diese Schakanweisungen hat die Reichsbank die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Die ankommenden Devisen fließen der Reichsbank zu; diese hat unmittelbar das Recht, die Leistung der Devisen von den Zeichnern zu fordern. Die Schakanweisungen sind durch die Darlehnskassen des Reiches beschickbar. Die Zulassung zum Börsenhandel wird schnellstens in die Wege geleitet werden.

### Bedingungen:

**Zeichnungsstellen.** Zeichnungen werden vom 12. bis 24. März bei der Zeichnungsabteilung des Kontors der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin O2, Breite Straße 8/9, bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung und bei den untenstehenden Mitgliedern des Uebernahmefontortiums und deren Zweigniederlassungen entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch bei den noch besonders bekanntzugebenden Zeichnungsstellen und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen erfolgen. Größere Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

**Einteilung, Einlösung der Schakanweisungen.** Die Schakanweisungen sind ausgestellt in Stücken zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Die Rückzahlung der Schakanweisungen erfolgt am 15. April 1926 zu 120%, ohne jeden Abzug nach Wahl des Reiches in Scheck auf New-York oder in Geld, den Dollar zu 1,5046 g Feingold gerechnet.

**Zeichnungspreis, Einzahlung.** Der Zeichnungspreis beträgt 100%. Die Einzahlung kann nur in Devisen (Noten, Schecks, Auszahlungen) erfolgen, und zwar in amerikanischem Dollar, Pfund Sterling, holländischen Gulden, schweizerischen Franken, nordischen Kronen, spanischen Peseten, argentinischen Pesos, japanischen Yen. Die Kosten der Einzahlung der Schecks sind von den Zeichnern zu tragen.

Sodern andere Währungen als Dollar in Zahlung gegeben werden, werden zurzeit berechnet:  
Engl. Pfund 2,27, Holland. G. 25,3166, Schweiz. Frs. 55,2606, Norw. Kr. 54,6402, Schwed. Kr. 37,7800, Dänische Kr. 52,0800, Spanische Pes. 64,2736, Argentin. Pes. 26,8849, Japan. Yen 20,9086 — 10 Dollar.

Sollten im Wertverhältnis der verschiedenen Währungen untereinander größere Verschiebungen eintreten, bleibt Wenderung der Umrechnungssätze vorbehalten. Später werden zum Tagesmittelfuß für „Auszahlung“ der eingereichten Devisen in Mark der Vergütet.

Die Einzahlung hat bei der Zeichnungsstelle, die die Zeichnung entgegengenommen hat, für Rechnung der Reichsbank zu erfolgen. Von den geschuldeten Beträgen sind mindestens 40%, bei der Zeichnung, der Rest spätestens bis 14. April d. J. in Noten oder telegraphischen Auszahlungen gezahlte Beträge wird eine Vergütung von 1%, in Mark für jede volle Woche der Vorauszahlung gewährt; bei Schecks und brieflichen Auszahlungen auf europäische Plätze wird bei der Berechnung der Vergütung eine volle Woche in Abzug gebracht. Bei Besahlung mit Schecks und brieflichen Auszahlungen auf überseeische Plätze kommt die Vergütung für Vorauszahlungen nicht in Betracht. Die Berechnung der Vergütung erfolgt unter Zugrundelegung des Mittelkurses für Auszahlung New-York vom 10. März d. J.

Der Zeichner erhält eine Mitteilung, in welcher Höhe seine Zeichnung angenommen worden ist. Zur Abnahme der zugeteilten Beträge ist er verpflichtet. Vor der Auteilung vollbezahlte Zeichnungen werden voll berücksichtigt. Wünsche wegen der Stüdelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheins anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stüdelung von den Zeichnungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stüdelung kann nicht stattgegeben werden.

**Ausgabe der Stücke.** Die Ausgabe der Schakanweisungen erfolgt mit möglichster Beschleunigung, voraussichtlich bis Ende April. Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

**Reichsbank-Direktorium.** Berliner Handelsgesellschaft, G. Dieckhoff, Commerz- und Privatbank, Darmstädter und Nationalbank, R. v. G. Dehring, Schöller & Co. Deutsche Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, J. Dreyfus & Co. G. Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank, Brüder Arnold, Bayerische Vereinsbank, L. Behrens & Sohn, Simon Hirshland, H. Levy, Lincoln Henry Oppenheimer, Sal. Oppenheim jr. & Co., Saard Evers-Siffen, Straus & Co. M. R. Warburg & Co.

ausstehen 1085 Millionen Mark. Davon sind 500 Millionen Mark für das Einbruchverbot gegeben worden. Weiter sind ausstehend 158,116 Millionen dem Regierungspräsidenten in 44,836 Millionen dem Regierungspräsidenten in 53,848 Millionen dem Regierungspräsidenten in 78,416 Millionen dem Regierungspräsidenten in 47,110 Millionen dem Regierungspräsidenten in 45,973 Millionen, Bayern 86,500 Millionen, Baden 5,940 Millionen, Oldenburg-Birsenfeld 5,047 Millionen. Nach den Beschlüssen des Arbeitsausschusses vom 21. Februar sind weitere 800 Millionen für die Auslieferung von Kindern aus dem besetzten Gebiet bereitgestellt worden.

### Die Gehälter für Beamte und Reichsdarbeiter.

Das „Vorwärts“ wurde gestern im Reichsfinanzministerium beschlossen, die Gehaltsanträge für Beamte um 10.000 Mark und die Rinderanträge um 2000 Mark vom Februar ab zu erhöhen. Seitens der Reichsregierung wurde nochmals erklärt, daß eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter der Beamten und der Reichsdarbeiter für den März nicht eintreten könne. Die Regierung sei bereit, mit entsprechenden Vorarbeiten zu helfen.

Die Berliner Abendblätter melden: Die Gewerkschaften erheben gegen die Rundgebung der Reichsregierung gegen weitere Lohnsteigerungen entschiedenen Einspruch, da ein Preisabbau nicht eingetreten ist. Im Gegenteil seien auch jetzt noch ziemlich Preissteigerungen zu verzeichnen. Außerdem seien die Reallohn gerade in den letzten Wochen noch mehr als in der vorgegangenen Zeit gegenüber der Preisentwicklung zurückgeblieben. Die Spitzenverbände der Gewerkschaften haben bei der Reichsregierung um Verhandlungen über die Lohnsteigerungen nachgesucht. — Die Stadt Berlin fährt fort, die Löhne zu erhöhen. Der Unterhaushalt der Wertdeputation hat den Preis für Wasser von 200 auf 400, den Preis für Gas von 420 auf 700, für elektrischen Strom von 800 auf 1200 W. erhöht.

Der in der Berliner Metallindustrie drohende Streit ist vermieden worden, da in der gestern abgehaltenen Funktionärskonferenz ein Streikbeschluss nicht zu Stande kam.

### Lord Balfour über die internationalen Schulden.

Im englischen Oberhaus führte Lord Balfour aus, die Note vom 1. August 1922, die sogenannte Balfournote über die internationalen Schulden, habe dargelegt, daß bei der mit den Vereinigten Staaten geschlossenen Vereinbarung letztere nicht formell, aber in der Praxis, darauf bestanden hätten, daß sie, wenn das geforderte Geld auch für die Verbündeten Englands bestimmt sei, lediglich auf die englische Sicherheit hin bereit seien, es zu leihen. Balfour erklärte, er könne in diesen Worten nichts Irreführendes und Unklares sehen. Bis zum Eintritt Amerikas in den Krieg sei die Last der Finanzierung der Verbündeten, da diese aus eigener Kraft keine angemessene Summe aufbringen konnten, wenn nicht vollständig, so doch in der Hauptsache auf England gefallen. Der schwierigste Teil der Aufgabe sei gewesen, die Dollars zu beschaffen, um die amerikanischen Erzeuger für das von den Verbündeten benötigte Material zu bezahlen. Durch Amerikas Eintritt in den Krieg habe sich die Lage geändert, aber die Schwierigkeiten der Beschaffung des Geldes zur Kriegführung seien damit nicht vermindert gewesen. Folgendes System sei geschaffen worden: Die amerikanische Regierung habe in Amerika geborgt und aus diesen inneren Anleihen seien die amerikanischen Erzeuger bezahlt worden. Gleichzeitig sei die eine oder die andere der kriegführenden europäischen Mächte Amerika gegenüber zum Schuldner der Anleihe geworden. In einigen Fällen hätten die Anleihen auf direkten Transaktionen zwischen den Vereinigten Staaten und den Verbündeten beruht. So sei es zu der internationalen Verschuldung gekommen. Künftig dieser Sachlage habe die britische Regierung angetrieben, daß Amerika, welches gleichfalls in den Krieg eintrat, England, welches die Hauptlast der Finanzierung der europäischen Verbündeten getragen habe, von diesem Teil seiner Schuldlast befreit solle. Großbritannien habe den Vereinigten Staaten die Versicherung gegeben, daß es unter diesen Umständen imstande sein würde, alle Dollars zu beschaffen, die es zum Ankauf seines Kriegsmaterials brauche, ohne Geld von den Vereinigten Staaten oder jemand anderem zu borgen. Wäre die amerikanische Regierung in der Lage gewesen, sich diesen Plan zu eigen zu machen, dann würde es keine amerikanischen Anleihe an Großbritannien gegeben haben, zahlreiche Meinungsverschiedenheiten wären vermieden worden und es würde allmählich zu internationalen Vereinbarungen gekommen sein.

Nach amerikanischer Auffassung bildeten die finanziellen Regelungen zwischen den ehemaligen Kriegsteilnehmern abgeordnete Transaktionen, die jede für sich behandelt und gelöst werden müßten. Dies werde wünschenswert für das betreffende Land sein und seinen allgemeinen Kredit befördern. Er, Balfour, falle die Sache weniger vom kommerziellen Standpunkt aus auf. Die außerordentlichen Umstände des großen Krieges, die Zusammenarbeit zwischen den Alliierten und Assoziierten usw. hätten seines Erachtens zur Folge, daß die dabei getroffenen finanziellen Regelungen nicht mit gewöhnlichen Handelsgeschäften auf eine Stufe gestellt werden könnten.

### Der türkische Frieden.

Reuter meldete aus Konstantinopel, daß ein besonderer Kurier am Donnerstag mit der türkischen Friedensnote aus Angora abgereist sei. Der Kurier ist in London eingetroffen und hat den alliierten Oberkommissaren eine Note überreicht, die die Erklärung der Angoraner Regierung sowie einen Antrag umfasse, in dem die Gegenvorschläge zum Lausanne-Vertrage niedergelegt worden sind. Wie gemeldet wird, sind leichte Änderungen in wirtschaftlichen Fragen vorgeschlagen, die bereits als geregelt galten. Es verläutet, daß die Angoraner Regierung Grundlagen zur Regelung vorlebe, die, wenn sie für annehmbar erachtet werden, zur sofortigen Einleitung führen könnten, während die Einzelheiten nach Unterzeichnung des Vertrages zu regeln wären. Wahrscheinlich wird es zu einem Notenaustausch kommen. Eine Konferenz werde dann lediglich zur Unterzeichnung des Vertrages einberufen werden.

Reuter meldet aus Kairo: Die nationalistische Organisation Wafd hat ein Manifest veröffentlicht, worin jede Verantwortung für die in der letzten Zeit in Kairo begangenen Missetaten abgelehnt wird. Es würden aber alle gesetzlichen Mittel gebraucht werden, um den Kampf für die Rechte Ägyptens fortzusetzen.

Die britische Regierung hat ein Mandat über die Raufanner Konferenz veröffentlicht.

### Deutscher Reichstag.

Mit. Berlin, 9. März 1923, nachmittags 2 Uhr.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

Veränderung der Selbstverwaltung in den Steuergesetzen wird fortgesetzt beim Vorparagrafen 2, der die Körperschaftsteuer betrifft und ihr die damit beseitigte Kapitalertragssteuer zufügt.

Der Vorparagraf wird mit einem Antrag des Abg. Dr. Helfferich (Dn.), der die G. m. b. H. auch von der zur Bildung der Kapitalertragssteuer dienenden Erhöhung der Körperschaftsteuer freilassen will, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

In den Vorparagrafen 3, 3a und 4 über die Vermögenssteuer, die Zwangsanleihe und die Erbschaftsteuer beantragt Abg. Heilmann (Soz.) für den Fall der Vermögenssteuer die Wiederberichtigung der Regierungsverträge, bei der die Einkommen mit 1 vom Tausend bei 500.000 M. beginnt und mit 10 vom Tausend bei mehr als 20 Millionen M. endet, während der Zuschlag die Einkommen bei 1.500.000 M. beginnt und mit mehr als 60 Millionen M. schließt. Diese Auseinandersetzung des Einkommens bedeute eine ungerechte Bevorzugung des Vermögens gegenüber den Lohnempfängern, die im Dezember 1922 schon 84 Prozent des gesamten Einkommens der Einkommensteuer anbezahlt hätten und im Februar d. J. gar schon 94 Prozent. Wenn ferner die Zwangsanleihe bislang erst 8 Vapiermillarden eingebracht habe, sei es geradezu unverantwortlich, wenn der Zuschlag auch hierfür den Fall zu Gunsten des Vermögens auszuhebeln habe. Zur Erbschaftsteuer verlangt Reuter ebenfalls die Wiederberichtigung der Regierungsverträge, gegenüber den Erblassern die Einkommen gegenüber den Einkommen aus Arbeit zurückzuführen. Er macht die Sozialdemokratie dem ganzen Gesetz nicht zustimmen.

Abg. Dr. Helfferich (Dn.): Der Zuschlag hat mit seinen Beschlüssen keineswegs den Besitz bevorzugen, sondern einfach den für die Lohnsteuer geltenden Entwertungsfaktor auch auf die Einkommen anzuwenden wollen. Wir sind nicht Sachwalter des Vermögens, sondern Vertreter des deutschen Volkes. Wie sind bei den Einkommen sogar unter dem für die Lohnsteuer geltenden Entwertungsfaktor zurückgeblieben.

Abg. Reimann (Dem.): Der machende Anteil der Lohnsteuer an den Steuereinnahmen beweist nur, daß das Einkommen aus Vermögen gegenüber dem Einkommen aus Arbeit zurückgefallen ist. Die Behauptung, daß durch die Zuschlagsträge der Besitz bevorzugt wird, ist nachweisbar falsch.

Abg. Koenen (Komm.) schließt sich der sozialdemokratischen Kritik der Einkommensteuern an und fordert die Regierung auf, zur Vermeidung der von ihr geforderten Besteuerungen Stellung zu nehmen.

In namentlicher Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag zur Vermögenssteuer mit 183 gegen 145 Stimmen abgelehnt und der Zuschlagstrag angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag zur Zwangsanleihe wird mit 187 gegen 149 Stimmen, der zur Erbschaftsteuer mit 192 gegen 148 Stimmen abgelehnt und die Zuschlagstrag angenommen.

Ebenso werden die weiteren Bestimmungen zum Vermögenswert- und Vorkaufgesetz, Wechselkursgesetz, Kapitalverkehrssteuergesetz, Aktienanleihegesetz, Verfallenssteuergesetz debattelos in der Ausschlußfassung angenommen.

Dann kommen die im Artikel 2 enthaltenen Bewertungs-

vorschriften zur Beratung.

Abg. Dr. Herx (Soz.) bedauert, daß die bürgerlichen Parteien im Ausschuss mit den Sozialdemokraten keine Verständigung gesucht hätten, und bezeichnet die Bewertungs-vorschriften als besonders bedenklich. Denn sie gingen davon aus, daß den Sachwertbesitzern die Substanz erhalten werden müsse, während alle anderen Staatsbürger und das Volk selbst der Wertentwertung zum Opfer seien. Ganz im Gegensatz zum Reichstag, der in seiner Antrittsrede Opfer vom Besitz forderte, seien die Bewertungsrichtlinien, um den Besitz zu schonen, ganz unbedeutend und kompliziert gemacht worden. Warenvorräte würden beispielsweise viel zu niedrig angesetzt. Seine Partei beantrage die Einschätzung nach dem Marktpreis mit einem Abzug mit 25 Prozent. Auch die Abnutzung werde viel zu hoch berechnet, er beantrage, nur ein Drittel der vom Ausschuss beschlossenen Sätze zu beschließen. Er beantrage ferner, daß Wertpapiere oder ausländische Zahlungsmittel nicht als Gegenstände des Betriebsvermögens gelten und daß sie zum Kurswert am Bilanzstichtag zu bewerten sind. Das müsse auch für die Erbschaftsteuer gelten. Reuter wendet sich dann gegen die Begünstigung der Landwirte im Erbschaftsteuergesetz und gegen die Ungerechtigkeit in der Einschätzung der Wertpapiere bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer, wobei beispielsweise eine Papagatte, die 31.000 M. koste, nur mit 1244 M. bemerzt werde, und eine Mannesmannaktie statt mit 46.000 nur mit 5500 M.

Abg. Dr. Helfferich (Dn.): Die Berechnungen des Dr. Herx geben von ganz falschen Voraussetzungen aus. Wenn die landwirtschaftlichen Grundstücke nach dem heutigen Verkaufswert besteuert werden sollten, dann würde das die Expropriation der Landwirtschaft bedeuten. Die meisten Landwirte müßten dann einfach verkaufen, und als Käufer kämen dann nur Ausländer in Frage. Auch die sozialdemokratische Berechnung der Industriegewinne ist ganz falsch. Ministerialdirektor Böhm kündigt Änderungen der Bewertungsrichtlinien des Ministeriums an, durch die einzelne Mißverständnisse, die auch beim Abg. Dr. Herx vorgelegten hätten, beseitigt werden sollen.

Abg. Heilmann (Komm.) bedauert, daß die Regierung keine Antwort auf die Frage gegeben habe, wie sie den Einnahmehausfall decken will, den die Zuschlagsträge hervorrufen. Mit dieser Steuerpolitik werde die Regierung-aktion zur Stabilisierung der Mark durchkreuzt.

Die sozialdemokratischen Anträge zu den Bewertungs-vorschriften werden mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Vor der Abstimmung über den Vorparagrafen selbst erklärt Abg. Müller-Frank (Soz.), daß die Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge die Sozialdemokratie zwingt, die politische Verantwortung für diese Beschlüsse abzulehnen, zumal sie eine Begünstigung der Devisenspekulation, eine Schwächung der Stützungsaktion der Mark und somit eine schwere wirtschaftliche und politische Gefahr bedeuten. Aus diesem Grunde bezweifle er die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Inzwischen haben sämtliche Abgeordnete der sozialistischen Linien den Saal verlassen.

Bei der Abstimmung über die Frage der Beschlußfähigkeit des Hauses beteiligt sich auf der linken Seite nur Abg. Müller-Frank (Soz.) an derselben, ebenso die sozialistischen Mitglieder des Büros. Es werden insgesamt nur 170 Stimmen abgegeben. Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Um die zweite Lesung der Vorlage doch noch heute zu beenden, legt der Präsident die nächste Sitzung auf 7 Uhr abends an. Schluß 6 1/2 Uhr.

### Sitzung am 9. März, abends 7 Uhr.

Zur Geschäftsordnung gibt Abg. Koenen (Komm.) eine Erklärung ab, in der er dazu auffordert, den offenen Kampf gegen den bürgerlichen Steuerhaushalt aus dem Parlament auf die Straße und in die Betriebe zu tragen, und beantragt Ablehnung des Steuer-gesetzes vor der Tagesordnung.

Abg. Helfferich (Dn.) verwahrt sich zunächst gegen die Auffassung, als ob die bürgerlichen Parteien für eine Begünstigung der ausländischen Zahlungsmittel seien. Sie vertreten hier nicht die Interessen des Vermögens, sondern die des Reiches. Nach dem Schritt der Sozialdemokraten beantrage er Vertagung der Sitzung.

Der Antrag Helfferich wird angenommen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte über den Termin der nächsten Sitzung wird ein Zentrumsantrag, morgen die Sitzung ausfallen zu lassen, mit 148 gegen 104 Stimmen angenommen.

Präsident Noebe beruft eine dritte Sitzung auf 10 Minuten später ein.

In dieser Sitzung wird debattelos der Initiativantrag in erster und zweiter Lesung angenommen, der bestimmt, daß der Verlust an Dollar-Einnahmeverlust, der von

Währungsleistungen als Anlagen des gesetzlichen Reservefonds besonders abgeführt werden, bis zu einer gewissen Höhe von Reservefonds abgeschrieben werden können. Der sofortigen Vornahme der dritten Lesung wird von den Kommunisten widersprochen.

Montag nachmittag 2 Uhr: Wohnungsgesetz und Steuergesetz. Schluß 7,40 Uhr.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika. Die der Sonderbeauftragte des Reiches, der nach Annahme des Gesetzes betreffend die Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika eine eingehende Vorphandlung mit dem Freigabe für die Verwaltung der feindlichen Vermögen in Washington hatte, mittelst, ist der Freigabe zur Zeit damit beschäftigt, mit größter Beschleunigung die nötigen Ausführungsbestimmungen zum Freigabegesetz aufzustellen. Diese Ausführungsbestimmungen, die dem Reichsbund sofort ausgeben werden, sind innerhalb von 14 Tagen zu erwarten. Es wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß unter allen Umständen in jedem einzelnen Falle ein Antrag auf Freigabe beim Freigabeamt gestellt werden muß. Interessenten gibt die Amerika-Abteilung des Reichsbundes Berlin NW. 7 Dorstbeckenstraße 36 unentgeltlich Auskunft.

Zur freien Wirtschaft. Im Haushaltsauschuss des Reichstags erklärte Reichsfinanzminister Dr. Luther zur Frage der freien Wirtschaft, auf keinen Fall könne gegenwärtig die Getreidewirtschaft dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben; die Reichsregierung müsse über genügende Reserven verfügen und unbedingt für die Notwendigkeiten der Verbraucherschaft durch den täglichen Brotpreis Vorkehrungen treffen können.

Die Abfindung des früheren Königs von Bayern. Der bayerische Landtag genehmigte mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien im namentlichen Abstimmung mit 92 gegen 26 Stimmen die Vorlage der Staatsregierung betreffend die Abfindung des früheren Königshauses. Präsident Königsbauer gedachte unter dem Beifall der bürgerlichen Parteien nach der Abstimmung des Wirkens der Wittelsbacher für Volk und Land.

Gartenprozeß. Laut „B. Z.“ findet am 15. März vor dem zweiten Straßengericht des Reichsgerichtes die Verhandlung über die Revision gegen das Urteil im Gartenprozeß statt. Der schwedische Gesandte in Berlin, Der schwedische Gesandte in Christiania, Freiherr Frederic Ramel, ist zum schwedischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

#### Ungarn.

Verhaftung wegen kommunistischer Umtriebe. Der kürzlich von der Polizei verhaftete Oberst und Generalstabchef der Roten Armee Aurel Stromfeld, der als Privatbeamter tätig war, sowie 12 weitere Personen, meist Tischler- und Schlossergesellen, wurden wegen kommunistischer Umtriebe heute der Staatsanwaltschaft zugeführt. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß geheime Zusammenkünfte abgehalten wurden. Es wurde ein an die Dritte Internationale in Moskau gerichteter Schriftsatz, ferner 10 Gemerke in einem Keller vorgefunden. Nach Aussage der Angeklagten soll Stromfeld der Ansicht Ausdruck gegeben haben, das gegenwärtige Regime könne mit Hilfe von 4- bis 5000 Mann gestürzt werden. Demgegenüber behauptet Stromfeld, er habe nur gesagt, das gegenwärtige System werde von 4- bis 5000 Mann aufrecht erhalten.

#### Rußland.

Ein Protestnote Witwinoff. Witwinoff überreichte Dolmar eine Protestnote gegen den in der französischen Deputiertenkammer eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend den Verkauf der von Wrangel verschleppten russischen Schiffe. Die russische Regierung schlägt der französischen Regierung vor, die verschleppten russischen Schiffe der russischen Regierung zurückzugeben. Außerdem erklärt die russische Regierung die französische Regierung für den gesamten durch Maßnahmen der französischen Regierung entstehenden materiellen Schaden verantwortlich.

#### Frankreich.

Für den verstorbenen Vizepräsident Dr. Raber wurde gestern vormittag in der Kirche St. Vincent-de-Paul in Paris eine einfache Beerdigung abgehalten. Der Leichnam, eindrucksvollen Feller wohnten bei die Mitglieder der Vizepräsidenten und des anderen hiesigen deutschen Dienststellen sowie die Deutschen, die dem Verstorbenen nahestanden.

In der gestrigen Sitzung des Kammerpräsidenten für auswärtige Angelegenheiten erklärte Ministerpräsident Doumergue, die Regierung werde keinerlei Vermittlung und keinerlei indirekte Verhandlung annehmen. Sobald Deutschland sich über die Lage klar werde, sei die Regierung bereit, es anzuhören und alle amtlichen Vorschläge, die Deutschland machen werde, zu prüfen. Frankreich werde die Sicherheiten und Währungen, die es mit Beschlag zu belegen gezwungen worden sei, nicht gegen einfache Versprechungen aus der Hand geben.

Doineau und die schwarzen Truppen. Doineau hat dem Abgeordneten Verband von Guadeloupe beantwortet, wenn die französische Regierung es vorgezogen habe, keine schwarzen Truppen für das Rubergebiet zu verwenden, so sei es nicht deshalb geschehen, weil die Regierung den schwarzen Soldaten nichts vertraue, sondern weil die Regierung es für besser gehalten habe, angedeutet einer gewissen Propaganda keinen Vorstoß zu leisten. — Der Abgeordnete hatte erfragt, ob es den Tatsachen entspreche, daß eine Division, in der 200 Eingeborene von Guadeloupe und Martinique standen, nach wenigen Tagen vom Rubergebiet zurückgezogen worden sei.

#### England.

Im Unterhaus fragte das Arbeitermitglied Trevelgan, ob die russische Regierung eine Note überreicht habe, in der sie dagegen protestiere, daß die alliierte Entscheidung wegen Remels ohne ihre Zustimmung erfolgt sei, und ob der Premierminister Schritte zur Verhinderung dieser Zustimmung tun werde. Bonar Law erwiderte, die Antwort auf den ersten Teil der Frage laute bejahend. Das Recht, die Stellung Remels zu bestimmen, liege jedoch allein bei den alliierten Mächten auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Streik der Fabrikarbeiter. Reuter meldet aus Colombo: Die Arbeit im Osten ruht jetzt infolge des Streiks der Rulle vollständig. Das Laden und Löschen von Streifhölzern ist unmöglich. Alle Schiffe liegen fest.

#### Amerika.

Unterstützung russischer Kinder. Handelssekretär Hoover hat erklärt, die hungernden Kinder in Rußland würden bis nach der nächsten Ernte von der amerikanischen Unterstützungsorganisation ernährt werden. Es sei aber zweifelhaft, ob dann noch weiter von der Organisation für sie gelorgt würde. Der Leiter der amerikanischen Organisation erklärte, die Lage in Rußland sei erheblich besser geworden.

Anteil an den von Deutschland gezahlten Entschädigungen. Dapoz meldet aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem Vernehmen nach die Reparationskommission erlucht, ihr einen angemessenen Anteil an den von Deutschland gezahlten Entschädigungen für den Unterhalt der amerikanischen Besatzungstruppen zu überlassen. Amerika werde in diesem Punkte auf seinem Ansehen bestehen.







